

Franckesche Stiftungen zu Halle

Christlicher Unterricht Von Seliger Wiederkehr Zu der Evangelischen Wahrheit, Derjenigen, Welche sich von derselben zu irriger Lehre, sonderlich dem ...

Spener, Philipp Jakob

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1718

VD18 13042793

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

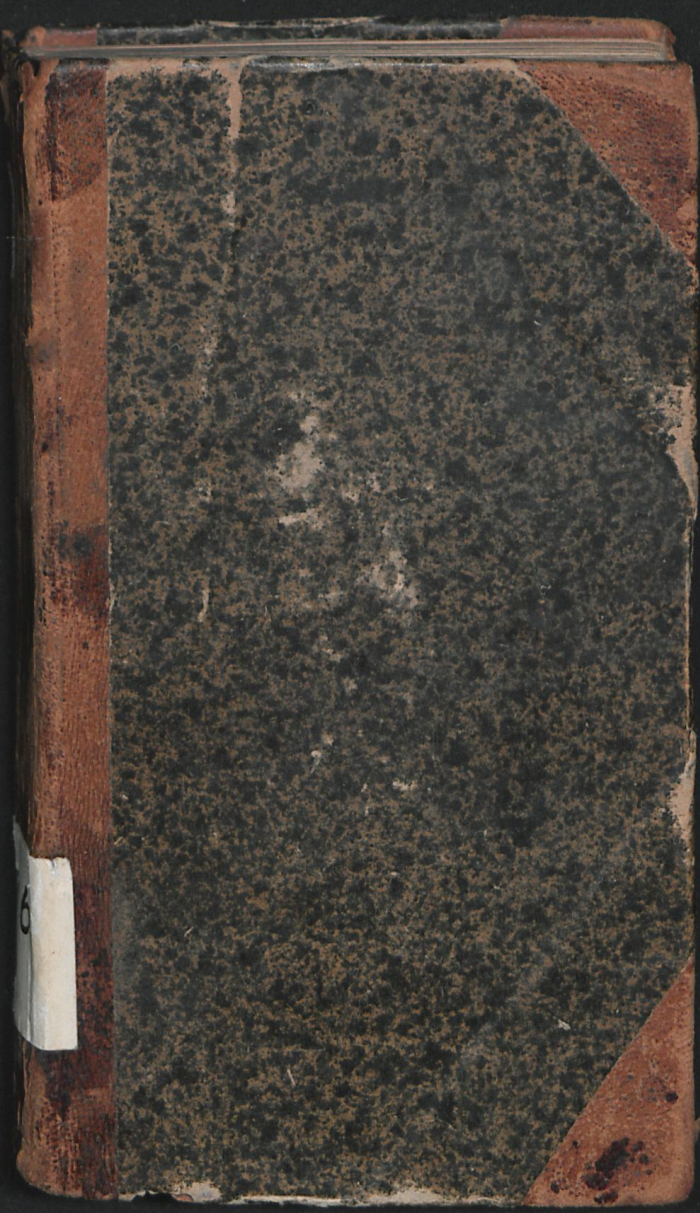
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:ha33-1-203265](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:ha33-1-203265)



Das Weibes Tamen selbste
 Tislangen, den Kopf & zutro-
 ten, Vinsch, was die vollen Stimm
 des Evangelij, so 1. B. M. 3. 15. wird
 des glücklichen Sünders, so in den
 Paradies zu gefallen, in
 durch Ihn, den Gott, von



seit, den Hau-
 angulij, zucht, die ge-
 tucht, die ge-
 minna, die ge-
 dinn, die ge-
 worben, damit, die ge-
 tet, so. Nach dem ab-
 dinn, die ge-
 so nach, die ge-

Christlicher Unterricht
Von
Seliger Wiederkehr
Zu der
Evangelischen Wahrheit,
Derjenigen,
Welche sich von derselben zu
irriger Lehre, sonderlich dem
Pabsthum verführen
lassen,
Und nun von Gottes Geist wie-
derum zur Buße gerühret
werden.
Samt einem Gebeth in solchem Zustand.
Mitgetheilet
Von
D. Philipp Jacob Spener.

Aufs neue gedruckt 1718.



B
C



auf
ziehe
Lebe
in di
willi
gent
derer
ren
hand
und
lichen



Christlicher Unterricht Von seliger Wiederkehr zu der Evangelischen Wahrheit derer zum Pabsthum Verführten.

In JESU Nahmen! Amen.

S. 1.

D Bman zwar billich gedenccken solte, daß die Krafft der Evangelischen Wahrheit in der Menschen Herzen dermassen sich erzeigen würde, daß niemand auf einigerley Weise sich davon wiederum abziehen lieffe, sondern jeglicher gern Leib und Leben, und alles, was er hat, um ihrentwillen in die Schanze zu schlagen und zu verlieren willig wäre; so müssen wir doch leyder das Gegentheil aus der Erfahrung sehen, daß etliche dererjenigen, welche von Kind auf in der wahren Evangelischen Religion erzogen, bey allerhand Gelegenheiten, da die Welt sie reizet, und sonderlich einigen Vorthail in dem Leiblichen ihnen anbietet, oder aber Gefahr androhet,

A 2

het,

het, sich verführen lassen, und also die Gnade ihres Gottes, welche er ihnen erzeiget, so viel an ihnen ist, hinschändig von sich stossen.

S. 2. Die Ursach aber dessen ist nicht, daß die göttliche Wahrheit nicht die von ihr gerühmte Kräfte habe; Dann sie hat freylich dieselbe Krafft, die Herzen zu befestigen und bey der Beständigkeit zu erhalten: wie vorten der H. Apostel Paulus die von Epheso zu sich erforderte Aeltesten der Gemeinde, da er sie vor der Verführung gewarnet, nicht besser zu verwahren weiß, als daß er sie befiehet **GOTT** und dem Wort seiner Gnaden, der (es mag auch nach dem Grund-Text heißen, das, und also dem Werkzeug zugeschrieben werden, was Gott durch solches thut) da mächtig ist euch zu erbauen, und zu geben das Erbe unter allen, die geheiligt werden: wie denn warhafftig das Wort Gottes diejenige Tugend hat, uns nicht nur zu erleuchten, sondern auch die Herzen fest zu machen, und gegen die Anläuffe des Teuffels zu wapnen. Sondern es sind der Ursachen etwa mehrere: 1. Siebt es Leute, welche in unserer Evangelischen Religion gebohren und erzogen sind, welche auch nicht einmahl eine buchstäbliche, geschweige mehrere oder höhere Erkenntniß



Erkänntniß derselben haben, sondern weil sie sich um das Göttliche nicht bekümmert, keine Wissenschaft ihres Heils oder der Lehre zu erlangen beflissen gewesen sind: Wo denn nichts leichter ist, als einen zu überreden, daß er volkends den Rahmen der Wahrheit auch verlasse, davon er ohne denselben nichts weiter inne hat. 2. Andere haben etwa eine Erkänntniß, die aber allzuschwach ist, und da sie denn sich vermessentlich in Disputat einlassen mit den Verführern, oder wohl darzu genöthiget werden, werden sie bald überwunden, und schreiben alsdenn der Schwachheit der Lehre zu, was ihre Unwissenheit war, meynende, was sie nicht zur Gnüge behaupten hätten können, dasselbe müste auch keinen genugsamen Grund haben. 3. Andere hätten von der buchstäblichen Erkänntniß genug, es bleibet aber nur bey derselben, und sind sie also der wahren Religion zugethan, weil sie dieselbe wahr zu seyn von ihren Lehrern, zu denen sie ein gut Vertrauen tragen, gehöret, so dann sich durch die eingenommene Argumenten in ihrem Verstand überzeuget zu seyn geachtet haben und achten: es ist aber nichts von der lebendigen Erkänntniß derselben jemahl in ihre Herzen gekommen, noch von dem H. Geist in ihnen versiegelt worden,

worden, daß sie selbst das Zeugniß bey sich gehabt, da der Geist zeuget, daß Geist Wahrheit sey, 1. Johann. 5, 6. Also hats ihnen stets gemangelt an der innern Salbung, die doch Johannes vor das einige kräftigste Mittel der Verwahrung vor den Versuchern achtet, 1. Joh. 2, 26. 27. Daher, was durch menschliche persuasion und Gedanken ihnen in den Verstand gebildet ist, leicht durch andere menschliche betrügliche Kunst wieder entrisßen, und ein anders ihnen beygebracht werden kan. 4. Bey andern kommet zwar nicht dahin, daß sie eigentlich eines widrigen überredet, und ihnen die Irrthüme beygebracht würden; aber weil ihre buchstäbliche Erkänntniß nicht in das Herz gekommen, und sie die Glaubens • Güter, daraus wir alle Krafft haben sollen, niemals lebendig in sich erkant haben, oder dero selben Vortrefflichkeit bey sich gewahr worden sind, daß sie sie gegen die vergängliche Dinge dieser Welt zu schätzen gelernt hätten, so haben ihre Herzen auch nicht mögen dadurch von der Liebe dieser Welt gereiniget werden. Weil also die Liebe gegen das Irdische, das sie entweder bey der Beständigkeit verlieren sollen, oder davon ihnen ein grosses bey dem Abfall versprochen wird, ihnen,

nen
ver
di
sch
Ei
au
we
W
be
sic
G
de
sel
w
da
he
en
au
re
bi
se
da
h
te
fi
D
se



nen, wie es sich natürlich bey allen Menschen verhält, am tieffsten in dem Herzen steckt, die vermeynte Liebe aber gegen das Himmlische, als auf einer geringen und schwachen Einbildung bestehend, kaum, so zu reden, das äußerste desselben berühret hat, und also bey weitem so tief nicht bey ihnen ist; So ist kein Wunder, daß, da der Wille und Zuneigung bey einem Menschen das stärkste ist, derselbe sich dahin lencket, wozu die Liebe das stärkste Gewicht giebet. Daher 5. oftmahls ein sonderliches Gericht Gottes darbey ist, daß derselbe geschehen läffet, daß diejenige, welche die wahre Lehre erkannt gehabt, aber ihm nicht davor dankbar worden sind, noch nach ihrem heiligen Beruff sich recht angeschickt haben, endlich gar zum Abfall gerathen, und also auch dasjenige verlieren, was sie vorhin zu ihrem Abgott gemacht, da sie sich lang eingebildet, der Bekäntniß nach gut Evangelisch zu seyn wäre zur Seligkeit genug, sie möchten dabey leben, wie sie wolten: mit welcher Bosheit und Sicherheit sie sich der vorhin gehalten Gnade verlustig machen, daß der Herr sie nicht mehr würdig achtet, daß sie seinen Namen in dem Munde führen, sondern müssen sich selbst verrathen, was vor Heuchler sie

stets gewesen sind; ob sich wohl andere aus ihrer äußerlichen Bewandniß an ihnen lang betrogen, und sie vor wahrhaftige Glaubige gehalten. Diese und etwa dergleichen mehrere Ursachen werden wohl diejenigen seyn, aus denen geschieht, daß mehrmal einige von der Religion abfällig werden: Da aber allemahl die Schuld bey ihnen selbst auf eine oder andere Art sich findet, nimmer aber Gott dem Herrn zugeschrieben werden kan oder darff, ob wohl sein gerechtes Gericht auf unterschiedliche Art zuweilen darinnen zu erkennen ist.

§. 3. Wo es nun also geschieht, daß einige sich von der wahren Religion verleiten, und zu Irthümern verführen lassen, weil, wie wir jezo gesehen, allezeit eine Schuld sich bey dem Menschen findet; wäre Gott nach seiner Gerechtigkeit wohl befugt, solche ganz zu verstoßen, und sie nicht mehr zu seiner Gnade wiederum zu berufen, nach der Regel 1. Sam. 2, 30. Wer mich ehret, den will ich auch ehren, wer aber mich verachtet, der soll wieder verachtet werden. Wie denn, wo er solches thäte, man ihn darüber keiner Ungerechtigkeit beschuldigen könnte. Daher auch wohl geschieht, daß er zuweilen der-

glei-



gleichen wirklich thut und einige bald nach ihrem Abfall entweder in seinem Gericht hinreißt, oder in verstockten und verkehrten Sinn giebet, daß sie alsdenn zur Bekehrung nicht wieder kommen, sondern, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht treulicher behalten haben, kräftige Irrthume die Herzen also einnehmen, daß sie wahrhaftig glauben der Lügen, und sich selbst zu der Bekehrung untüchtig machen: deren traurige Exempel man etwa so viele siehet, und sich nicht genug verwundern kan, was vor eine Bosheit und Grimm gegen die Wahrheit zuweilen in derjenigen Herzen kommt, und sich darnach auslässet, welche vorhin deroelben gute Erkänntniß gehabt hatten. Zu geschweigen derjenigen, welche nach mehr empfangener Erleuchtung gar böshafftig von der Wahrheit abgefallen, dieselbe darnach muthwillig verlästern, verfolgen, Gottes Wahrheit dem Teuffel zuschreiben, und dem heiligen Geist sich vorsehlich widersetzen, welches wir die Sünde in den Heiligen Geist nennen, welche gar keine Vergebung erlangen, weil sie die Gnaden-Ordnung bößlich und beharrlich an sich widersechten. (Matth. 12, 31. 32. Hebr. 6, 4. 5. 6.) Jedemoch ist die Güte und Barmherzigkeit des himmlischen



Vaters so groß, daß sie ordentlicher Weise denen Abtrünnigen, und welche die Evangelische Wahrheit verleugnet haben, nicht eben stracks die Gnaden-Thür zuschließt, sondern ihnen meistentheils annoch einige Frist zur Buße gibt, u. sie zu derselbē aufs neue unterschiedl. einladet, auch dazu unterschiedl. Gelegenheiten u. Mittel gebraucht; sonderlich aber, da er bey solchē Leuten das Gewissen läßet rege werden, daß sie mit Juda nach vollbrachter That erst bedencken, was sie gethan, und einige Reue, sonderlich aber Furcht und Schrecken vor Göttlichem Zorn bey sich fühlen, welche Regung, wo sie sich anmeldet, alsobald als der Finger Gottes anzusehen ist, welcher dieselbe damit zur Buße führen will, und wo sie demselben treulich folgen, und Göttlichem ZugPlatz bey sich lassen, würcklich darzu geführet werden.

§. 4 Solchen armen und nunmehr bey erwachtem Gewissen über ihre Sünde geängsteten Sündern u. Apostatis zu rathen, lieget uns auch ob: indem man sie als von der Heerde Christi verirrete, aber nun von dem Erzhirten selbst bereits wieder zurück geruffene Schaaffe, anzusehen, und ihnen nach Vermögen, und wie es von jedem und jedes Orts ohne der andern Schaafe schwerere Gefahr gesche-

so
re
sa
n
so
D
S
ih
sch
an
ih
E
ge
da
so
ge
he
be
wo
un
sel
rer
ver

ley
zu
un



schehen kan, nachzugehen hat, ob sie wieder zu recht gebracht werden möchten: welches geschiehet, wo sie sich in die rechte Buß-Ordnung schicken und ihnen helfen lassen; Indem sonsten ohne diesen Gehorsam solche Göttliche Nührung ihres Gewissens, als welche dahin gemeynet ist, nicht nur nichts nützen, sondern ihre Verantwortung und Verdammniß desto schwerer machen würde. Wie sich aber dieselbe anzustellen haben, und was in solcher Sache ihre Pflicht sey, dahin ist diese einfältige Schrift und Unterricht gemeynet. Der Herr gebe mir nicht nur allein Geist und Weißheit dasjenige zu erkennen und zu finden, womit solchen Elenden recht gerathen wird, sondern gebe folglich seinem Wort Krafft in den Herzen derjenigen, die es zu lesen Gelegenheit haben werden. daß er seine Würckung zu ihrer wahren Befehrung bey ihnen ausrichte, um unsers liebsten Heylandes Jesu willen, der dieselbe auch so wohl als andere mit seinem theuren Blut erkaufft hat, damit sie nicht ewig verlohren werden.

S. 5. Ich will mir aber hiemit einen solchen leyder abgefallenen, aber durch Göttlichen Zug wiederum gerührten Menschen vorstellen, und mit ihm als gegenwärtig handeln, desto



kräftiger in sein Herz zu reden. Wo du denn,
 du armer Mensch, anfängest wiederum einen
 solchen Anfang der Göttlichen Regung bey dir
 zu fühlen, ach so schliesse dein Herz demjenigen
 nicht zu, der dir wiederum ruffet. Gedencke a-
 ber, es bestehe in solchem Stande deine Pflicht
 in zweyen Stücken, wie du es mit Gott und
 Menschen zu thun hast. Gegen Gott will es
 vonnöthen seyn, daß du 1. anfängst an herzgli-
 cher Erkänntniß deiner Sünde, ohne welche du
 nicht weiter kannst, sondern in derselben die erste
 Staffel bestehet, die du zu steigen hast, solt du
 aus deinem gefährlichen tieffen Schlamm dich
 heraus arbeiten. Lasse aber ja solche Erkänntniß
 recht gründlich seyn, und fahre nicht nur oben
 hin. 2. Erkenne zu desto mehrerer Schwerig-
 keit deiner Sünden, wie groß die Gnade ge-
 wesen, welche du armer Mensch verscherhet,
 und von dir gestossen habest. Du bist etwa in
 dem Schooß der wahren Evangelischen Kir-
 chen geboren und erzogen, oder durch sonder-
 bahre Göttliche Gnade sonsten dazu gebracht
 worden. Wie vortrefflich diese Wohlthat sey,
 kannst du nicht leicht zur Gnuge schätzen. Ach
 wie viel tausend Juden, Türken und Heyden
 sind, welche das allerwenigste von demjenigen
 Licht der Wahrheit nicht gesehen, das du ge-
 habt

ha
 ih
 ti
 m
 di
 ac
 W
 di
 de
 le
 gl
 da
 ul
 D
 fe
 re
 u
 ge
 la
 M
 m
 G
 re
 re
 f
 g
 b



habt hast, und da sie nichts desto weniger in
ihrem Unglauben von der Göttlichen Gerech-
tigkeit werden verdammt werden: Wie groß,
meynest du, sey deine Schuld, und wie schwer
die Verdammiß, der du ein solches Licht ver-
achtet, und die Finsterniß ihm vorgezogen hast?
Wie viel sind auch unter den Christen, welchen
die Wahrheit niemahl so helle erschienen, son-
dern, ob sie etwas davon gesehen, dennoch al-
les dasselbige mit so vielen Irrthümen, Aber-
glauben und Abgöttereyen vermischt gewesen,
daß bey den meisten alle die Frucht der noch
übrigen Wahrheit dadurch verdorben worden?
Da nun diese aus solcher Schuld ihrer Selig-
keit verlustigt werden, was meynest du, gebüh-
ret dir, der du den Willen des Herrn erkannt,
und doch denselben nicht vollbracht, sondern
gegen solchen gethan hast, daher dir unser Hey-
land längstst doppelte Streiche zuerkannt hat?
Luc. 12. 47. Ja, da du weißt und siehest, mit
was vor einem Eysen und Festigkeit die in den
Irrthümen Erzogene bey denselben und bey ih-
rer Kirche, zu ihren eigenen Schaden, verhar-
ren, wie wilt du es verantworten, da die er-
kante Wahrheit nicht mehrere Kraft bey dir
gehabt hat, bey ihr alles aufzusetzen? Also glau-
be gewiß, so viel grösser die Wohlthat ist, welche



dir wiederfahren, und etwa unzählliche andere
 sich selig zu preisen hätten, und sich preisen wür-
 den, da ihnen gleiches zugestanden wäre, so viel
 unverantwortlicher ist deine Sünde, u. so viel
 schwerer dein Gericht. Ja kein Punct der
 Wahrheit ist, welchen du verleugnet hast, wel-
 cher nicht ein neues Urtheil der Verdammniß
 über dich Elenden zeucht. Ist's zwar Sache,
 daß du solche Wahrheit auch in deiner Evan-
 gelischen Kirche selbst nie recht erkant oder ge-
 lernet hast, so wird die Schuld etwas leichter,
 gedенcke aber ja nicht, daß du allerdings ent-
 schuldiget seyst; indem, da du in der Kirche den
 Grund deines Glaubens leicht fassen könnest, du
 nichts anders als deine eigene Nachlässigkeit
 anzuklage hast, daß du die gehabte Gelegenheit
 versäumerst, oder je nicht mit gnugsamen Fleiß
 gesucht hast. Bist du aber zu der Erkantniß ein-
 mahl gekommen gewesen, so vermehret das
 mehrere Licht dir dein Gericht, weil du die Fin-
 sterniß demselben muthwillig vorgezogen hast.
 Überzeuget dich dein Herr noch vor andern ei-
 niger absonderlicher geistlicher Wohlthaten: so
 dencke auch denselben nach, und nach derselben
 Grösse misse du auch deine Schuld, indem eine
 jegliche derselben dir die Ehre und Wahrheit
 deines Gottes angenehmer machen sollen, und
 deine Verbindlichkeit vermehret hat.

S. 6

wi
 pr
 wi
 vo
 E
 we
 du
 nie
 ge
 da
 ha
 be
 de
 bil
 sch
 so
 ab
 eig
 che
 nig
 M
 de
 in
 dir
 lich
 der

S. 6. **N**ächst diesem, lieber Mensch, erwäge z.
wie du zu deinem Abfall gekommen seyst, und
prüfe dich redlich, ob es nicht dahinaus lauffen
wird, daß, ehe du einen äußerlichen Absprung
von der wahren Religion gewaget hast, deine
Seele bereits vorher von Gott abgewichen ge-
wese sey? Sagt dir nicht etwa dein Gewissen, daß
du längst die Welt lieb gewonnen, oder wohl gar
niemal von derselbē Liebe deine Seele zu reinigē
getrachtet habest? daher etwa auch um die Zeit,
da du die wahre Glaubens-Lehr hattest u. be-
hauptetest, wenig oder gar nichts des wahrē le-
bendigen Glaubens sich bey dir befunden, son-
dern etwa eine fleischliche Sicherheit und Ein-
bildung an statt des wahren Glaubens dich
schändlich betrogen hat. Die Probe ist endlich
so schwer nicht, noch braucht grosse Kunst, wohl
aber eine unheuchlerische Untersuchung deines
eigenen Gewissens. Hat dein Glaube aufwel-
chen du dich vorhin verlassen, dein Herz gerei-
niget von der Liebe dieser Welt, der eigenē Ehr,
Nutzens, Lust und insgesammt deiner selbst? o-
der findest du nicht, daß diese stets oder meistens
in deiner Seele geherrschet? Hat dein Glaube in
dir gewircket eine freudige Begierde und thät-
lichen Entschluß, dein ganzes Leben redlich
dem Herrn allein aufzuopfern, und dessen
Ehre

Ehre die Regel deines ganzen Lebens, u. alles
deines Thuns seyn zu lassen? Hast du alle deine
Kräfte dahin angewandt, deinen Gott und
Heyland um der unaussprechlichen Heyls Gü-
ter willen, welche dein Glaube dir vorgestellt,
über alles aufrichtig, und von ganzem Herzen,
ganger Seele und allen Kräften, und deinen
Nächsten wahrhaftig, als dich selbst zu lieben?
Ist dein Glaube auch in dir der Sieg gewesen,
die Welt zu überwinden, samt deren Reizun-
gen, womit sie dich von der gründlichen und
wahrhaften Gottseligkeit stets abzuhalten ge-
trachtet hat? Findest du deinen Glauben nach
allen diesen Stücken redlich also bewandt? Do-
der sagt dir dein Gewissen, daß du die vornehm-
ste Hoffnung deiner Seligkeit darauf gesetzt,
daß du gut Evangelisch seyest, und von deinem
Glauben etwas verstehest, indessen den äußer-
lichen Gottesdienst, mit Predigt-hören, beten,
singen, Abendmahl brauchen und dergleichen
verrichtest, und davon die Seligkeit erwartet,
ja eben darinnen den Vorzug deiner Religion
gesuchet hast, daß es daselbst der Glaube ohne
die Wercke ausmache: daraus aber eben offen-
bahr wird, daß bey allen wahrhaftigen Glau-
bens-Artickeln und dero Beybehaltung du
dennoch weit von dem Glauben geblieben, oder

da

da
au
zu
ge
sey
da
un
wo
che
ge
fan
de,
we
vor
ha
Ab
die
sol
au
(be
Se
keit
dan
dein
fer
wiss
du



Da du einmal in seligerem Stande gestanden,
aus demselben wieder gefallen seyst, ehe es noch
zu einem Abfall von der äußerlichen Bekänntniß
gekommen ist. Ja, du hast billig zu glauben, es
sey eben dieses des Göttlichen Gerichts Stück,
daß, nachdem du die buchstäbliche Erkänntniß
und dero Bekänntniß dir zum Bösen machen
wollen, u. dich also auf dieselbige wider Göttli-
che Ordnung verlassen hast, daß er dir dasjeni-
ge auch nicht gelassen, daran du dich vorhin ver-
ständiget: auf daß auch andern offenbare wer-
de, daß du von der Wahrheit gefallen seyst,
welches schon geschehen war, als man dich noch
vor dero selben Mitgenossen gehalten hat. Also
hast du nicht nur die Sünde deines betrübten
Abfalls an sich selbst zu erkennen, sondern auch
diejenige vorhergegangene Sünden, damit du
solches Gericht auf dich gezogen: aufs wenigste
auch den Mangel des ernstlichen Gebeths,
(bey dessen Epyffer du gewißlich keinen solchen
Sturz gethan haben würdest,) die Nachlässig-
keit dich in der Wahrheit zu befestigen, die Un-
dankbarkeit gegen Göttliche Wohlthaten,
dein Zurückgang von der ersten Liebe oder Epy-
fer des guten, und wessen dich sonst dein Ge-
wissen beschuldiget, als der Staffeln, dadurch
du zu solchem unseligen Eintritt gekommen bist,
wel-



welcher endlich des Falles letztes, nicht aber Anfang gewesen ist.

S. 7. Bedencke ferner 3. du armseliger, das erschreckliche Mergerniß deines Abfalls, wie etwa fromme Herzen dadurch zur Betrübniß u. Seufftzen bewogen worden, welche Seufftzer dich gewiß hefftig drucken: wie hingegen die Feinde der Wahrheit dadurch nicht nur zum Trolocken gereizet, sondern in ihrem Irrwahn gestärcket worden sind, daß deine Leichtsinngkeit ihnen nunmehr ein neues Argument ist, ihre Lügen vor Wahrheit zu halten und zu rühmen: womit du die Feinde des Herrn lästern gemacht hast. Ist etwa gar geschehen, daß dein Exempel andere noch dazü verleitet, und mit dir in den Fall gerissen hat, so kanst du die Gröfse deines Jamers nicht ausdencken. Erschrecklich ist es, unschuldig vergossenes Blut auf sich sitzen haben, und ängstet oft dessen schreckliche Gedächtniß die Schuldige mit fast höllischer Quaal; was will es deñ damit seyn, da dir dein Gewissen die Seelen vorstelllet, welche du auch zur Verläugnung und damit um ihre Seligkeit gebracht hast, welche Schuld du auf keinerley Weise immermehr ersetzen kanst. Ja gesetzt, es leben noch diejenige, welche du verführet hast, so sind ihre Herzen nicht in deiner Hand,

Die

Die
un
zu
fen
an
ses
der
se
Ne
Ge
wa
erf
ver
den
sch
der
und
die
het
mi
wi
Hi
lau
fen
W
ein



Diejenige wiederum zur Wahrheit zu bringen,
und sie aus den Stricken des Satans heraus
zu reißen, welche du darein einflechten hast helf-
fen. Solte es aber auch seyn, daß sich niemand
an dir geärgert (so nicht wohl möglich, und die-
ses geschiehet auch, daß du es nicht weißt,) o-
der sich dadurch zu gleichem Abfall verleitē las-
se, so sey versichert, es sey solches allein die gütige
Regierung Gottes, u. werde dir vor Gottes
Gericht etlicher massē zugerechnet, nicht nur,
was aus deiner Sünde erfolgt ist, sondern was
erfolget wäre, wo der Herr nicht solches selbst
verwehret hätte. Ach was vor ein heßliches
Demüthigen vor Gott erfordert solche deine
schädliche That, die nicht nur dir, sondern an-
dern geschadet hat!

§. 8. Damit du aber deine Sünde auch recht
und gründlich erkennest, so ermege ferner dabey
die erschreckliche Gefahr, darein du dich gestür-
ket. Es heisset einmahl Matth. 10. v. 33. Wer
mich verläugnet vor den Menschen, den
will ich auch verläugnen vor meinem
Himmelischen Vater. Derjenige aber ver-
läugnet Christum (welchen wir ja nicht anders
kennen, als aus seinem Wort und offenbahrter
Wahrheit,) welcher auch nur einige Stücke
einer Wahrheit verläugnet; u. zwar ob du bey
dei-

deinem Abtritt mit dieser List dich sicher zu se-
 hen gemeynet, du woltest in deinem Herzen das
 vorige nach der Reinigkeit des Evangelii noch
 immer glauben, indessen dich zu der andern Re-
 ligion äußerlich bekennen, der Messe und sol-
 chem Gottesdienst beywohnen, da auß wenig-
 ste noch etwas gutes und Christliches dabey sey,
 von diesen anflebenden Mißbräuchen aber dich
 nach Möglichkeit frey behalten: so rettet dich
 doch solches nicht, sondern ist auch solche Aus-
 flucht ein Betrug des Teuffels, damit er dich
 um deine Seele bringet, nicht nur allein, weil
 alle solche Heuchelei und Falschheit dem Gott
 der Wahrheit ein Greuel, und nicht weniger
 als die offenbahre Bosheit zuwieder ist, son-
 dern weil der Herr ausdrücklich drohet, daß er
 nicht nur diejenige, welche ihn in ihren Herzen
 verläugnen; sondern auch diejenige, die solches
 mit dem Munde thun, verleugnen, und also in
 Ewigkeit verdammen will, welches schreckliche
 Urtheil die Schrecklichkeit deiner Sünden zu
 erkennen giebt. Gedенcke, wie es deiner armen
 Seelen ergangen solte seyn, da sie so bald in sol-
 chem Augenblick der Abweichung oder nach der
 selbē, bevor die gnädige Stimme Gottes dich wie-
 der zur Buße beruffen hat, von diesem Leibe ge-
 rissen worden wäre, was vor ein schreckliches Urtheil
 fiel

sie d
 Lan
 ner
 ber
 get
 dan
 ges
 nur
 En
 Fa
 Of
 da
 nin
 od
 W
 ein
 Zo
 mi
 ge
 de
 vo
 be
 da
 B
 ch
 W
 sch



sie anzuhören gehabt hätte? Ist nun Göttliche
Langmuth so liebeich gegen dich gewesen, dei-
ner noch zu schonen, so preiset sie sich zwar selb-
ber hierinnen so viel herrlicher, aber beschuldiget
nichts desto weniger deine Leichtsinigkeit,
damit du dich in solche äußerste Seelen-Gefahr
gestürzet hast. Es lautet einmahl die War-
nungs-Stimme Gottes durch den dritten
Engel, nachdem bereits der zweyte den ersten
Fall Babylons verkündiget, erschrecklich,
Offenb. Johan. 14, 9. 10. 11. So jemand
das Thier anbetet, und sein Bild, und
nimmt das Maalzeichen an seine Stirne,
oder an seine Hand, der wird von dem
Wein des Zorns Gottes trincken, der
eingeschencket und lauter ist, in seines
Zorns Kelch und wird gequälet werde
mit Feuer und Schwefel vor den heili-
gen Engeln, und vor dem Lamm. Und
der Rauch ihrer Quaal wird aufsteigen
von Ewigkeit zu Ewigkeit, und sie ha-
ben keine Ruhe Tag und Nacht, die
das Thier haben angebetet, und sein
Bilde, und so jemand hat das Maalzei-
chen seines Nahmens angenommen.
Wie nun in solchen Worten schwer ist unter-
schiedlich zu zeigen, was Thier, Bild, Maalzei-
chen

157

chen u. dergleichen, und wie jedes von dem andern zu unterscheiden sey; So zeigt gleichwohl das vorige genug, daß von der Gemeinschaft mit Babylon alles solches zu verstehen sey. Babylon aber zeigt uns der H. Geist mit seinem Finger deutlich Offenb. Joh. 7, 5. 9. 18. daß es dasjenige geistliche Regiment sey, welches in der Stadt Rom den Sitz hat, und von dar aus alles andere durch eine vorgebende geistliche Gewalt beherrschet. Je nachdem nun jeglicher sich tieffer in desse geistliche Gemeinschaft läßt, nachdem gilt ihm auch solche erschreckliche Drohung des Gerichts. Wer kan aber tiefer sich in dieselbe lassen, als welcher von der Evangelischen Wahrheit zu derselben Gemeinschaft übertritt? welches er nicht anders thun darff und kan, als daß er seine vorige Evangelische Wahrheit vor eine Ketzerey verdammen und derselben absagen, förmlich die Päbstliche Kirchen-Gewalt, und solche Kirche als die einzige Wahrheit erkennen, folglich sich thätlich aller ihrer Greuel theilhaftig machē muß. Weshwegen ein nicht geringer Unterschied ist unter denen, welche in der Römischen Gemeinschaft geböhren, und in dieselbe erst übergetreten sind, nicht nur weil jene die Wahrheit nie erkannt, daher es mehr bey ihnen eine Unwissenheit gewesen,

twese
meh
dere
Wa
Gno
ferli
einig
dene
chen
des
selbe
sich
derg
bey
tig
nich
ihre
leich
auch
keit,
aber
desse
welc
Eyd
schn
auch
in so



wesen, die allezeit vor Gott und Menschen mit mehrerm Erbarmen angesehen wird, als anderer bosshafftige Verleugnung der erkanten Wahrheit; sondern weil es durch Göttliche Gnade möglich ist, daß mitten in solcher äußerlichen Gemeinschaft der verderbten Kirchen einige Seelen bewahret werden, welche aus denen noch übrigen Fundamenten der Göttlichen Wahrheit einen wahren Glauben durch des H. Geistes Krafft gefaßt haben, und in demselben mit ihrem Heyland verbunden stehen. Die sich unterschiedlicher Greuel, sonderlich aber dergleichen einer Profession, damit man sich bey dem Abfall verbinden muß, nicht theilhaftig machen (wie diese letztere auch von ihnen nicht erfordert wird) oder doch in solchem wege ihrer Unwissenheit weniger sündigen, und noch leichter selig werden. Also sehen wir da, obschon auch grosse Gefahr, gleichwohl eine Möglichkeit, noch erhalten zu werden u. zwar in Babel, aber nicht unter den ausdrücklichen Anbetern dessen geistlicher Gewalt zu seyn; aber diejenige, welche sich selbst derselben unterworfen, u. mit Eynde verbunden, weiß ich von jenem Urtheil schwerlich frey zu sprechen. Daher der Herr auch erfordert, daß man lieber alles leyden, als in solche Gemeinschaft der Greuel sich begeben
sol.

solle, wenn es ferner in dem Text heisset: **Lie**
ist Gedult der Heiligen, hie sind, die da
halten die Gebote und den Glauben an
Jesu. Und ich hörte eine Stimme vom
Himmel zu mir sagen: Schreibe, Selig
sind die Todten, die in dem Herrn ster-
ben, von nun an. Ja der Geist spricht,
daß sie ruhen von ihrer Arbeit, den ihre
Wercke folgen ihnen nach. Wo wir hö-
ren von einer solchen Beständigkeit, da viel Ge-
dult zu gehöret, und mehrere getödtet werden
sollen, welche und andere mit ihnen durch die
Vorstellung der herrlichen Seligkeit zur Be-
ständigkeit von dem heiligen Geist aufgemun-
tert zu werden bedörfften. Also siehest du, elens-
der Mensch, was dein Urtheil gewesen wäre,
und noch ist, wo du nicht der zurückruffenden
Gnade Platz gäbest, auch dabey dein Leben dir
nicht mehr weiter zu lieb seyn lässest. Welche
schwere Straffe dir ja genug zeigen kan die
Schwere deines Verbrechens. Ich geschweie
ge jetzt derjenigen fernern Gefahr, da du dich
etwa möchtest vieler Hülffe in dem Geistlichen
verlustrigt gemacht haben, wo sich andere deiner
nicht mehr dermassen annehmen dörffen, wie
etwa deine Nothdurfft erforderte, du aber dir
solches alles selbst zuzumessen hast.

S. 9. Die

G
 Go
 Be
 St
 w
 niß
 und
 niß
 rech
 (wie
 höch
 Hin
 me
 det
 Cor
 Blu
 gesto
 sen
 lesen
 dar
 Da
 tra
 ob
 der
 trü
 nich
 den



§. 9. Dieses wäre das erste Stück, das du Gott schuldig bist, und darvon der Anfang der Bekehrung zu machen, die Erkänntniß der Sünden; Ist aber solche redlich vorhanden, so wird von selbst folgen eine herzlichliche Betrübniß und Reue über dieselbe, so denn ein Greuel und Haß gegen sie: wie denn diejenige Erkänntniß nicht herzlich seyn kan, welche nicht einen rechtschaffenen Haß gegen solches erkante Ubel (wie denn die Sünde in der Wahrheit das höchste Ubel ist,) nach sich zeucht und wirket. Hingegen je tieffer du in die Erkänntniß kommest, so vielmehr wird das Herz sich verwundet fühlen. Als der liebe Apostel Paulus den Corinthiern ihren groben Fehler, daß sie den Blutschänder nicht aus ihrer Gemeinde ausgestossen hätten, in seiner ersten Epistel verwiesen hatte, und sie also denselben erkannten, so lesen wir in seiner zweyten Epistel, wie es ihnen darüber zu Muthe worden, 2. Cor. 7. 8. u. f. Daß ich euch durch den Brieff habe traurig gemacht, reuet mich nicht; Und ob michts reuete, so ich aber sehe, daß der Brieff vielleicht eine Weile euch betrübet hat; So freue ich mich doch nun, nicht davon, daß ihr seyd betrübet worden, sondern daß ihr betrübt seyd worden.

B

den

den zur Reue. Denn ihr seyd Göttlich betrübet worden, daß ihr von uns ja keinen Schaden irgend worinne nehmet. Denn die Göttliche Traurigkeit würcket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet, die Traurigkeit aber der Welt würcket den Todt. Siehe, dasselbige, daß ihr Göttlich seyd betrübet worden, welchen Fleiß hat es in euch gewürcket? darzu Verantwortung, Zorn, Furcht, Verlangen, Eyffer, Rache. Hat nun die Erkänntniß der Sündē (die allein darinnen bestunde, daß sie sich einer frembden Sünde theilhaftig gemacht, und nicht ernstlich genug dagegen geeiffert hatten, ob sie wohl an jener That nach des Apostels eigenem Zeugniß unschuldig gewesen,) solche Bewegung in ihren Gemüthern erreget, in einem Stande, wo sie noch in Göttlicher Gnade geblieben waren, was soll denn nicht die Erkänntniß deiner Sünden bey dir würcken, und alle solche affecten in viel stärkerer Maass erregen, da du den Verlust der Göttlichen Gnade vor dir, und dich in demselben siehest? Du mußt einmal erzittern vor dem Angesicht ja vor dem Gedächtniß des ernstlichen Richters dessen Zorn du nicht ertragen kannst, und doch denselben so hefftig

fig
em
w
H
au
we
ele
vor
heb
sch
stos
ren
Ha
ans
die
heir
ner
son
ger
Din
Fehl
Er
viel
wo
leyd
ber
leid

fig



tig gereizet hast, daß er dermassen gegen dich
 entzündet, in die unterste Hölle brennen wird,
 wo ihn nicht das Versöhnungs-Blut des
 HErrn Jesu auslöschen wird. Wie kannst du
 auch an deine Sünde gedencken ohne Furcht,
 wegen des grossen Unglücks, in welches du dich
 elendig gestürzet hast? Soltest du auch wohl
 vor Scham vor dem Vater deine Augen auf-
 heben dörrffen, da du seine Wohlthaten mit so
 schändlichem Undanck belohnet, und von dir ge-
 stossen hast, daß du sie aufs neue wieder zu begeh-
 ren dich schäme mußt? Ja kannst du ohne Zorn u.
 Haß gegen deine Thorheit und gegen dich selbst
 ansehen, warum du dich gebracht, und etwa
 die leibliche Absichten, warum du die Wahr-
 heit verläugnet, allzu theuer mit Verlust dei-
 ner Seelen erkauft hast? wie man sich etwa
 sonst selbst feind wird, und wo man könnte, sich
 gern an sich selbst rächen wolte, wo man in
 Dingen von weniger Wichtigkeit dergleichen
 Fehler an sich wahrnimmet. Wo auch die
 Traurigkeit über viel geringere Güter ihrer
 vielen Herzen dermassen einnimmet, daß sie
 wohl an ihrer Gesundheit Schaden davon
 leyden, nicht wenige aber gar ihr Leben darü-
 ber verlohren haben; so ist deine Buß-Traurig-
 keit über einen Verlust von noch mehrerer

B a

Wich.

Wichtigkeit, dahero würdig, nicht weniger durchdringend zu seyn, nicht zwar zur Zerstörung und Schaden deines leiblichen Lebens, da sie sonderlich nachmahl mit dem Glaubens-Trost gemildert wird, sondern zur Demüthigung, aber nachmahl auch zur Besserung deiner Seelen: Hingegen ist ein schlechtes Anzeigen einer redlichen Erkänntniß, welche dir keine Schmerzen macht, sondern da du noch mit dir wohl zu frieden bleibest. Ach! schlage also, wo du deine Wunde recht zu fühlen anfängest, solche Gedanken nicht so leicht aus dem Sinn, sondern lasse die Traurigkeit tieffer eindringen, welche den Haß gegen die Sünde nachmahl so viel ernstlicher und eufferiger macht.

§. 10. Wo du nun deinen Schmerzen recht empfindlich fuhlest, so ist es Zeit, daß du an das Heyl-Pflaster des Trostes gedenckest, da jener in der Wunde das faule Fleisch wegzubeissen angefangen, und also dein Herz zu der Gnade tüchtiger gemacht hat. Denn ob wohl deine Reue solle ernstlich und gründlich seyn, so sey doch ferne, daß du darinnen verzagen soltest. Ja nachdem dein Abtritt von der Göttlichen Wahrheit die erste Verläugnung Gottes gewesen, und dich in die Schuld der Verdarni- niß gerechter Weise gestürzet hat, so sey vers- chert,

che
be
che
in d
ja
nich
und
das
G
S
G
G
selb
S
W
W
nen
lig
un
gr
da
che
W
so
fö
da
be
Leu



chert, daß deine Verweisung da du in diesel-
 be fällest, die andere Verläugnung der Göttli-
 chen Gnade seyn, und dich vollends wirklich
 in die Verdammniß stürzen würde. Daher du
 ja vor solchem andern Fall dich hüten, und
 nicht mit demselben den ersten vollkommen,
 und so viel gefährlicher machen must. Also ist
 das dritte Stück deiner Schuldigkeit gegen
 GOTT, daß du gleichwie vorhin deine
 Schuld erkannt, also auch hinwiederum die
 Göttliche Gnade hoch preisen sollest, daß die-
 selbe nicht nur könne, sondern wolle deinem
 Sturz bessern, und dich wieder aufrichten:
 Welches von dir den Glauben und ein neues
 Vertrauen erfordert. Zwar möchte es schei-
 nen, es wäre keine Hoffnung vor solche Abfälli-
 ge, indem derselben Sünde so viel schwerer
 und abscheulicher ist, als die meiste andere auch
 größte Sünden, daß es auch deswegen solte
 das Ansehen gewinnen, es wäre der Göttli-
 chen Ehre entgegen, denselbigen wieder zu der
 Wahrheit und Seligkeit zu berufen, der sie
 so offenbarlich von sich gestossen; gerade ob
 könnte Gott ohne solche Leute nicht selig seyn,
 daß er sich ferner noch so sehr bemühet, diesel-
 be zurück zu rufen. Nun ist es wahr, daß solcher
 Leute Gefahr äußerst groß ist, und der Herr freilich

sich aus gerechtem Gericht derer viele verlohren gehen, und nicht wieder zur Buße kommen läſſet, welche seiner eine Weile gespottet; daher ich dir bey deinem Abfall keine Versicherung geben könnte, wie lange dir die Gnaden. Thür noch offen stehen, und ob dich nicht so bald der Zorn Gottes frisch hinreiſſen, oder in das Gericht der Verstockung fallen werde laſſen, welches so viel Verächter der Gnaden längst und oft haben erfahren müſſen. Wir können aber keinem Abtrünnigen annoch hie in dieser Welt die Möglichkeit der Gnade bloß dahin abspreschen, als die wir in die geheime Gerichts. Canzeley Gottes einzubrechen nicht Macht haben. Dir aber ist bereits der neue Göttliche Beruf zur Buß, da derselbe dein Gewiſſe rege gemacht, u. eine Erkänntniß der Sünde und Verlangen der Gnade gewürcket, ein unfehlbar Zeugniß, daß du noch nicht dem Gerichte der Verstockung übergeben, sondern auf dem Wege seyst, da dir die Göttliche Barmherzigkeit annoch begegnet. So ist das Verbrechen des Abfalls groß, aber der Ruhm der Göttlichen Güte stehet noch darinnen, daß, wo die Sünde mächtig worden, diese noch viel mächtiger werde sich erweisen. Wir sehen deßwegen alle die Evangelischen Gründe an, daß sie die Vere

M
her
so
bar
16.
au
D
ebe
fein
da
ba
fer
ih
far
de
wo
sie
H
de
be
fer
m
vo
au
re
E
se



Versicherung dieser Gnade in sich fassen. Sehen wir auf den ersten Ursprung aller Gnade, so ist's derjenige, daß **GOTT** die Welt aus Erbarmen ihres Elends geliebet habe, Joh. 3, 16. Aus dieser Liebe dürfen wir die Abtrünnige auch nicht ausschließen, welche der allwissende Vater so wohl als andere schwelgernde Sünder eben in dieser ihrer Abfalls-Sünde von Ewigkeit vorgeheh, u. sich auch durch dieses ihr Elend, darein sie sich dadurch gestürzet, zu sothane Erbarmen u. Rath durch seinen Sohn ihnen helfen zu lassen beweget hat lassen. Ist daher Christus ihnen so wohl zu einem Erlöser u. Heyland gesandt, als einigen andern in der Welt: die Sünde ihrer Treulosigkeit ist auch auf Christum geworffen, und von ihm gebüßet worden, Er hat sie so wohl als andere an seinem Leibe auf dem Holz geopffert: Sie ist so wohl eine Frucht der Sünde Adams, als alle andere, daher von dem andern Adam auch vor dieselbe die Rechtfertigung des Lebens erworben worden. Wie nun die Vergebung auch dieser Sünde ihnen von Christo ist erworben worden, so ist **GOTT** auch so wohl willig ihnen dieselbe wiederfahren zu lassen, da sie sie nur in der rechten Buß-Ordnung suchen und annehmen. Wie nun diese Sünden mit unter diejenigen gehören, wel-



che Christus gebüßet, so mangelts auch an des-
 sen Vorbitte vor dem Vater nicht, sondern bit-
 tet auch derselbe vor das Heyl derjenigen, vor
 die er gnug gethan hat. So ist ferner der gnä-
 dige Wille Gottes vor aller Menschen Heyl
 ohne Unterschied geoffenbahret, und als eine
 Regel der Predigt des Evangelii vorgeschrie-
 ben, daß deswegen die Diener des Evangelii
 allen denjenigen solche verkündigen, und sie dar-
 zu einladen sollen, welche in solchen Verheiß-
 sungen begriffen sind, da es heist: 1. Timoth.
 2, 4. Gott will, daß allen Menschen ges-
 holffen werde, und zur Erkänntiß der
 Wahrheit kommen. 1. Petr. 3, 9. Gott
 hat Gedult mit uns, und will nicht, daß
 jemand verlohren werde, sondern daß
 sich jederman zur Buße kehre. Darunter
 ja auch diejenige gehören, welche sich am weite-
 sten von Gott entfernet haben. Nicht weniger
 schreibt der Apostel seinem Timotheo unter
 seinen Amts-Regeln auch diese vor, daß er
 als ein Knecht des Herrn die Bösen tra-
 gen könne mit Sanfftmuth, und straf-
 fen die Widerspenstigen, ob ihnen Gott
 dermaleins Buße gebe, (so ist also noch
 kein ganz verzweiffeltes und verlohrenes Thun,
 daß solche Leute wieder zu recht kommen möch-
 ten,)



ten, die Wahrheit zu erkennen, und wieder nüchtern würden aus des Teuffels Stricken, von dem sie gefangen sind zu seinem Willen. Unter diese Böse und Widerspenstige gehören auch sonderlich diejenige welche die Wahrheit verleugnet, ja auch gar andere verführet haben, unter denen er nicht weit vorher v. 17. 18. *Symenium* und *Philetum* erzehlet, welche gesagt, die Auferstehung sey schon geschehen, und haben etlicher Glauben verkehret. Wie nun das Amt der Diener des H. Ern auch auf solche arme Leute gehet, sie wieder zur Buße zu ruffen, also soll es denn auch nicht an ihnen allen vergebens und ohne Frucht seyn, sondern wo sie dem H. Geist nicht widersprechen, seinen Zweck auch bey ihnen erreichen. Die H. Tauffe, in dero sie in den Bund mit Gott getreten ist von dessen Seiten ein ewiger Bund, aus dem noch fort und fort eine unendliche Gnade auf sie ausfließet, so bald die auch abgefallene und aus dem Bund getretene in wahrer Buße in solchen Bund wieder eintreten; Denn da die ganze Krafft des Todtes Christi, von dem diese Sünde des Abfalls auch nicht kan ausgeschlossen werden, in die Tauffe geleyet ist, so ist diese, auch noch stets ein Brunnen, aus dem



diese Arme neuen Trost schöpfen mögen. So bietet ihnen der Heyland in dem H. Abendmahl noch allezeit aufs neue seinen vor sie und ihre Sünden (darvon der Abfall mit keinem Recht ausgeschlossen werden kan,) dahin gegebene Leib und sein vor sie vergossenes Blut an, zu einer ungezweifelten Versicherung der Vergebung aller ihrer Sünden: daß deßwegen ihr Glaube, damit sie in ihrer Buße gegen den Zweifel zu kämpfen haben, seine unbewegl. Gründe hat.

S. II. Einer der schwersten Scrupel, welcher die meiste Angst verursachen, und hingegen zur Verzweiflung treiben möchte, wird wohl seyn, wo du dich entsinnest, daß du nach deinem Abfall andere gereizet und verführet, oder doch aufs wenigste durch solches böse Exempel ihnen zu dergleichen die Gelegenheit gegeben hättest: Daher dir dein Gewissen vorhält, es sey unmöglich, daß du wieder zu einer Hoffnung der Seligkeit kommen möchtest, nachdem du andere Seelen in die Verdammniß stürzen helffen, da nun gerechter Weise die deine an ihre Stelle auch gesetzt, und des Quaal theilhaftig werden müste, daren sie andere verführet haben. Welches ja auch freylich, wie eine erschreckliche Sünde, und grösser ist als alle leibliche Todtschläge, also nicht unbillich

billig

billig die Gewissen auf das grausamste ängstet, ja wohl verdienet, daß du lange in solcher Höllen-Quaal von Gott gelassen würdest, und etwa den Trost so bald nicht fühledest. Daher du dich auch nicht zu beschwehren, noch wider Gott zu murren, sondern vielmehr dich geduldiglich darein zu geben hast, wo die Gewissens-Ängsten lange dauern, und wohl oft wiederkommen, ja nicht allerding in deinem Leben aufhöreten, daß du nicht je zuweilen wieder davon verunruhiget würdest. Indessen hast du Grund genug in der Schrift, damit du gleichwohl deinen Glauben zu besteiffen vermögest, und hingegen zu verzagen gar nicht Ursach hast. Siehe an unsern ersten Vater Adam, welcher von dem Satan sich verführen ließe, und von Gott abfiel, zugleich auch damit alle seine Nachkömmlinge in die Schuld der Verdammniß stürzte, ja da würcklich so viel Millionen Menschen verdammet werden, er aller solcher Verdammniß Ursach ist. Gleichwohl ist ihm Barmherzigkeit wiederfahren zum Preiß der Göttlichen Gnade und Trost aller geängsteten Gewissen. Also der liebe Paulus bekannte von sich Apost. Gesch. 26, 11. daß er viele Christen habe gezwungen zu lästern, u. sie also zum Abfall, vermuthlich also

auch einige zu der wirklichen Verdammniß gebracht, welche nicht wieder aufs neue bekehret worden sind. Jedoch, sonderlich weil ers in Unglauben und Unwissenheit gethan, 1. Tim. 1. wurde ihm Barmherzigkeit erwiesen, vielleicht aber mag sein Pfahl in dem Fleisch, 2. Cor. 12, 7. viel in den Nengsten, die ihm daher entstunden, bestanden seyn, damit ihn Gott sein Lebtage in desto mehrer und gründlicher Demuth erhielte. Dieser Gott ist noch nicht anders gesinnet, und preiset auch darinnen die Grösse seiner Barmherzigkeit, daß er diese recht grosse Sünden den wahrhaftig-bussfertigen vergiebt, und reiniget das Blut Jesu Christi auch von denselben, wo es nur mit wahrem Glauben ergriffen wird, an dem alles allein lieget.

§. 12. Um dieser Ursach willen hast auch du, vorhin Abtrünniger nun Bussfertiger, dem himmlischen Vater inbrünstig und stets anzurufen, nicht nur allein, daß er dir denn auch deine Sünde de nes Abfalls vergeben und die vielgültige Gnugthung deines lieben Heylandes vor dieselbe annehmen, sondern auch den Glauben in deiner Seele wirken wolle, in welchem du allein solcher Gnade wirklich theilhaftig werden kannst. Will es schwer hergehen,



gehen, und fühlest du den Widerspruch deines Herzens so dir deine Sünde grösser macht, als daß sie dir vergeben werden könnten, lange Zeit grösser als die Krafft des Evangelischen Trostes, ja will dieser gar nicht hinein, und wird dir immer zweifelhaft gemacht, daß du auch darüber Höllen-Ängsten ausstehest; so murre, wie bereits erinnert, nicht wider Gott, sondern gedенcke, wie du nicht würdig seyst der Göttlichen Gnade, so habest du viel weniger dieselbe zu fordern, daß du bald mit dero empfindlichen Süßigkeit erquicket werden soltest, noch dich über das Ausbleiben des Trostes zu beschwehren, vielmehr dich auch unter diese gewaltige Hand Gottes zu demüthigen, mit Gedult dessen Zorn, weil du gesündigtet, in deiner Seele zu tragen, und ihm zuzulassen, daß Er durch dieses Angst-Feuer manches bey dir ausbrenne, was dir an beständiger Buße würde sonst hinderlich gewesen seyn, hingegen ohne Murren gedultig zu erwarten wo einmal sein Gnaden-Anthil sich nur etwas wiederum von dir sehen lassen werde. Bete nur dieses, daß er dich vor der endliche Verzweiflung bewahren, und ein Funcklein des Glaubens (ob du auch zu deinem Trost nichts annoch davon empfinden dörfftest) in deinem Herzen verborgen erhalte.



ten wolle, biß er endlich dir wiederum ein Tröpflein Trostes wiederfahrē laßewolte. Auf daß aber gleichwohl solcher Glaube möge in dir erwecket, und mit oder ohne Empfindung erhalten werden, so lasse neben deiner Sünden steten Vorstellung deine stete Betrachtung auch seyn die gütige Liebe deines himmlischen Vaters, die er in seinem Wort bezeuget hat. Bist du so glücklich, daß du noch die heilige Schrift hast und haben kannst, oder andere hiezu dienliche gottselige Bücher, so lese fleißig darinnen: oder wo du bereits in die Dienstbarkeit gerathen bist, daß dir auch solche alle entzogen, und du schwerlich derselben wieder habhafft werden kannst, so erwege desto fleißiger die Sprüche des Evangelii, welche du vorher in deiner Jugend oder übrigen Leben aus den Predigten gefaßt, und in den Schatz der Gedächtniß beygelegt, nun aber sorgfältig aufzusuchen hast, daß du davon mehr und mehr desto Saft und Krafft empfindest. Wie denn etwa weniger Worte des Herrn, aber mit desto mehr Fleiß überleget, mehr Krafft als denn bey dir haben mögen, als vorhin das viele, so du etwa ohne herzhliche Andacht nur obenhin gelesen und gehöret, daher wenig Krafft davon empfangen hast. Das meiste aber müssen dabey



dabey thun deine unaufhörliche ängstliche
und inbrünstige Seuffzer, daß der Herr sein
Wort in dir wiederum lebendig werden lassen,
und dich andern zu einem besondern Exempel
seiner Barmherzigkeit darstellen wolle. Wel-
ches aus einem demüthigen und seine Sünde
recht gründlich erkennenden, hingegen an der
Barmherzigkeit Gottes lauterlich hangenden
Herzen herkommende und aufsteigende Ge-
beth gewißlich nicht anders als hinwieder in
das Väterliche Herz tieffst eindringen kan,
und vor dem Thron der Gnaden alles ausrich-
tet. Sind wir also alle von unserm Heyland an-
gewiesen worden, daß wir beten sollen ohne
Unterlaß, so gehet solches dich so vielmehr an,
daß dein Bitten und Flehen um die Gnade
deines Gottes nimmer aufhöre. Ja auch ob
du die Vergebung erhalten, und dessen Versi-
cherung in deiner Seelen hast, so höre doch nicht
auf, dich dennoch solcher deiner Sünden immer
wieder zu erinnern, und derselben Vergebung
zu suchen, nicht aus Zweifel an der Gültigkeit
derselben, sondern aus Demuth vor deinem
Richter, da du dich der Vergebung nicht selbst
würdig, dieselbe aber so werth hältst, daß um
derselben so Erlangung als Erhaltung deine
Bitte stets vor dem Thron Gottes liege: wie
wir

wir an andern Bußfertigen sehen, welche sich auch der Sünden ihrer Jugend, die der Herr längst verziehen hatte, noch immer wieder aufs neue erinnerten, und solche abbateten.

§. 13. Wie du aber solcher Sünden Berzeihung zu suchen hast, also nicht weniger mußt du sie auch allerdings abzulegen so bald den festen Entschluß fassen, und denselben ins Werck setzen. Deine Sünde ist bestanden in der Verläugnung der Göttlichen Wahrheit, so mußt du einmal dieselbe nun wieder erkennen und bekennen. Hingegen da du in deinen Sünden der Irrthumme, darzu du dich verleiten lassen, überzeuget bist, so darffst du bey Leibe nicht bey denselben mehr bleiben, noch in dem Greueln ferner mit machen, die dir dein Gewissen zeigt. Sonsten wo du dieses thätest, möchtest du nahe seyn bey der Verstockung, da dich Gott vollends in verkehrten Sinn fallen ließe, aufs neue zu glauben der Lügen, und endlich in den äußersten Grad der Bosheit zu kommen, biß du in Verzweiflung (welches gemeiniglich solcher Leute klägliches Ende ist) in die Hölle fährest. Also so lieb dir Gott und deine Seele ist, so bald du die Schwere deiner Sünde, und daß du von dem Weg der Wahrheit abgetreten seyst, bey dir erkannt, so fliehe zurück,



zurück, und entziehe dich der Gemeinschaft
der Sünden, in die du dich vorhin gesteckt
hattest, und solches ohne langen Verzug, da-
mit du nicht in deiner Säumigkeit von dem
Göttlichen Gericht überfallen werdest, so dir
bey längern aufschieben wohl begegnen könnte.
Zwar will ich in einer solchen Sache, die von
dergleichen Wichtigkeit ist, dir nicht rathen, un-
vorsichtig und Plums-Weise zuzufahren, son-
dern du hast die Sache in der Furcht des
Herrn u. mit seiner Anrufung wohl und reiff-
lich zu überlegen, was du vorhast, ob du es auch
auszuführen gedencst, und nicht den zweyten
Sturz thun wollest, der so viel gefährlicher ist.
So must du die Sache dir dermassen eindruc-
cken, daß eine völlige Ueberzeugung des Gewissens
vorhanden sey, daß du nicht nachmal wankest
und stecken bleibest. Wozu vornehmlich dein ey-
friges Ringen mit Gebeth um den H. Geist,
um den Geist der Wahrheit und der Krafft,
vonnöthen ist. Wo du aber einmal durch die
Gnade die Nothwendigkeit deiner Rückkehr
erkannt hast, da will es nicht angehen, immer
weiter zu verziehen: ohne daß dir nicht verbo-
ten einige bequemste Gelegenheit auszusuchen,
wie du deine Rückkehr anstellen mögest, indes-
sen aber mustu bereits dich in deiner Seelen
abgieh



ziehen von allem dem, was du Gott zuwieder
erkenntest, und auch mit der Bekänntniß es nicht
lang anstehen lassen. Hiebey hüte dich sonder-
lich vor diesem Betrug des Teuffels, da der-
selbe dir einbilden wolte, du könntest in deinem
Leben dich noch so anstellen, als bliebest du bey
der Kirchen, zu dero du abgetreten bist, und doch
in deinem Herzen der Wahrheit wieder an-
hängen, hingegen deine Bekänntniß des Eo-
angelii biß auf dein Todt-Bette verschahren, da
du weniger Gefahr mehr auszustehen, und dich
doch, weil die Buße einmal zu spät sey, der
Göttlichen Gnade annoch zu getrösten hättest.
Gedencke gewiß, dieses sey der gerade Weg zur
Verzweiflung und Verdammniß. Du must
ja bekennen, daß in solchem Stande aller dein
Gottesdienst ganz grobe Heuchelei und Gott
ein schrecklicher Breuel sey, nachdem du alles
gegen den Widerspruch deines Gewissens thust,
so wohl als ob du in lauter öffentlichen Schand
und Lastern dein Leben zubrächtest. Da rufft
dir aber Paulus zu: Irret euch nicht, Gott
läßt sich nicht spotten, Gal. 6, 7. Was heißt
aber Gottes beharrlicher gespottet, als eine sol-
che Heuchelei, damit man ihn und den Näch-
sten zu betrügen sich vergeblich unterstehet, und
sich daher gewiß einmal am Ende verspottet
finden



finden wird? Wer sagt dir, du armer Mensch, ob dich nicht das Göttliche Gericht durch eine unvorgefehene Art des Todes plötzlich hinraffen wird, ehe du dasjenige werckstellig machest, worauf du eine eytele Hoffnung der Seligkeit thörlich gesetzt hast? Woer hastu die Versicherung, daß die Art deines letzten Zustandes also bewandt seyn werde, daß du auch nur natürlicher Weise tüchtig seyst, etwas wichtiges vorzunehmen, geschweige dieses allerwichtigste, so sich je nicht mit fast geschwächtem Verstand und Sinnen verrichten läßt? Gesezt aber, daß du durch eine solche Kranckheit abgefordert würdest, wo es dir an Verstand und Gemüths-Kräften nicht manglete, mit welchem es aber bey weitem noch nicht ausgemachet ist: Wo hast du eine Bergewisserung, daß um solche Zeit die ruffende Stimme deines Gottes noch vor deinen Ohren und in deinem Herzen schallen werde, daß du entweder um solche Zeit noch die Gedancken der Bekehrung habest, und ihnen nachsehest, oder daß du noch zu einem rechtschaffenen Glauben und Vertrauē wieder kommen werdest? Davon je keines in deinem Vermögen stehet, sondern zu beyden die kräftige Gnade des heiligen Geistes (die hastu aber nicht in deiner Hand) erfordert wird: und hingegen
Der



der Exempel allzu viel sich finde derer jenige, wel-
 che, da sie die lang angehaltene Göttliche Auf-
 weckung, und neuen Zug zur Wiederkehr zu der
 Wahrheit muthwillig verachtet haben, und die
 resolution auf das letzte verspahren wollen,
 aufs neue in die schwerste Blindheit und Ver-
 stockung gefallen sind, daß sie angefangen aller-
 dings der Lügen wieder zu glauben, nachdem
 ihnen Gott kräftige Irrthume geschicket, weil
 sie die Liebe zur Wahrheit nicht annehmen
 wollen, daß sie selig würden, 2. Theß. 2, 10. Da-
 her sie in solchem letzten nichts weniger als das
 jenige mehr begehret, worauf sie ihr Vertrau-
 en gesetzt: oder hingegen ihnen das erwachte
 Gewissen in solcher Zeit keinen Trost mehr zu-
 gelassen hat, sondern sie bereits die Hölle, wie
 in anderer Angst, also auch in der Verzweif-
 lung, in sich empfunden haben, und mit Ach
 und Wehe zur ewigen aber vergeblichen Reue
 dahin gefahren sind. Ach! der Herr behüte dich,
 daß du nicht die Zahl solcher Höllen-Brände
 vermehrest, und an dir auch geschehe, was Sa-
 lomo sagt: Sprüchw. 1, 12. u. f. Weil ich ruf-
 fe, und ihr weget euch, ich recke meine
 Hand aus, und niemand achtet darauf;
 und lasset fahren allen meinen Rath, u.
 wollet meiner Straffe nicht: So will ich
 auch



auch lachen in eurem Unfall, und euer
spotten, wenn da kommt, das ihr fürchte
tet, wenn über euch kommt, wie ein
Sturm, das ihr fürchtet, und euer Un-
fall als ein Wetter, wenn über euch
Angst und Noth kommet. Denn werden
sie mir ruffen, aber ich werde nicht ant-
worten, sie werden mich früh suchen u.
nicht finden. Ja solt es dir noch so gut wer-
den, daran ich so sehr zweifle, daß alsden noch
einige Buß-Gedanken sich einfinden möchten,
glaubstu aber, daß es dir eine so leichte Sache
seyn werde, wo du niemand um dich hast, der dir
helffe, zuspreche, und den Weg zur Göttlichen
Gnade weise? Deine vor deme verlassene Glaus-
bens-Brüder wissen nichts von dir, und dörf-
fen etwa nicht zu dir nahen, als welche ein hö-
heres Verboth, und in demselben ein Göttli-
ches Gericht von dir abhalten. Die mit dir in
Irthum steckende werden dich mehr suchē dar-
innen zu behalten, u. allen denen, von welchen sie
anders sorgen, den Weg zu dir versperren, hin-
gegen mit solchen Zusprüchen und eitlem Trost,
so deinem verwundten Gewissen lauter neue
Stiche sind, deine von der schrecklichen Furcht
des bereits angegangenen Gerichts gemarter-
te Seele aufs erbärmlichste ängsten. Sonder-
lich

lich aber die vor der Thür so lang gleichsam
eingeschläfferte Sünde wird erwachen, und
zu einem solchen Berge vor dir werden, daß du
über dieselbe nicht mehr hinaus sehen, noch et-
was der Göttlichen Gnade erblicken, niemand
aber an der Hand haben wirst, welche die Krafft
des Evangelischen Trostes zur Entzündung
des Glaubens dir vorstellen könnte und wolte.
Ach traurige Stunde, welche die Zeit so unselig
endete zur Rache dessen, daß du die Wahrheit
in Ungerechtigkeit so lange aufgehalten, wor-
über einmal der Zorn Gottes vom Himmel of-
fenbahret werden muß! Rom. 1, 18. Also ach den
bey Zeiten darzu gethan, so lange die Gnaden-
Thür noch offen stehet, und so lange es heute
hisset, daß du die Stimme des Herrn hörest,
und niemand verstocket werde durch Betrug
der Sünde, auch in solchem verdammlichen
Aufschub. Hebr. 3.

S. 14. Wo nun deine Rückkehr auch ohne
sonderliche äußerliche Gefahr geschehen kan, so
hast du solche Gnade des Herrn hochzuschätzen,
welche deiner Schwachheit schone: Siehest du
aber solche Gefahr vor Augen, oder mußt doch
sorgen, daß sie dich betreffen möge, so gehet da
die Noth an den Mann, und kommt auf die
Wahl an, ob du Gott oder die Welt wählen
wollest,



wollest, ob du dein Leben erhalten mit der See-
 len Verlust, oder es in die Schanze schlagen u.
 die Seele zur Ausbeute davon tragen wollest.
 Da siehe zu, daß du in dieser Wahl wohl wäh-
 lest. Gedencke stets und stelle dir vor, dein H^{er}r
 Jesus ruffe dir aus seinem Munde noch zu
 Matth. 16, 25. Marc. 8, 35. Wer sein Leben
 erhalten will, der wirds verlieren, u. wer
 sein Leben verleuret um meiner und
 des Evangelii willen, der wirds behal-
 ten. Was hülfte es dem Menschen, wenn
 er die ganze Welt gewönne, und nähme
 an seiner Seele Schade? Oder was kan
 der Mensch geben, damit er seine Seele
 wieder löse. Wer sich aber mein und
 meiner Worte schämet unter dieses
 ehebrecherischen u. sündigen Geschlecht,
 des wird sich auch des Menschen Sohn
 schämen, wenn er kommen wird in der
 Herrlichkeit seines Vaters mit den heili-
 gen Engeln. Von diesen Worten wird nichts
 zurück bleiben, noch wird einigem Menschen zu-
 gelassen, daß er seines Lebens schone zum Nach-
 theil des Evangelii, und sich doch eine Seligo-
 keit einbilden wolte. Stehet dir also vor Ge-
 fängniß, Beraubung des Deinigen, oder der
 Todt selbst; So mache eine Vergleichung un-
 ter

ter demjenigen, was du mit Entfliehung derselben, und mit der Verläugnung der Wahrheit gewinnest oder vorliehest. Vergleiche sie aber recht untereinander und nicht obenhin, wilt du dich nicht betrügen, und gedenke, es liege an solcher Vergleichung und daraus folgender Wahl dein ewig Wohl und Wehe. So wähle denn lieber allhier das Wehe, welches kurz ist, und lasse es nicht dahin kommen, daß du lieber ewig leyden wollest, welches die größte Unsinnigkeit in der Welt ist. Du hast auch solches Leyden, welches dir bevor stehen mag, desto williger auf dich zu nehmen, denn du weißt, was du mit deiner Treulosigkeit und Abfall verdienet, nemlich nicht nur ein zeitliches u. et. wa den Leib quälendes oder tödtendes Leyden, sondern gar die ewige und höllische Marter ohne Ende. Ach wie hast du den die Gütigkeit des himmlischen Vaters zu preisen, welcher nicht nur allein jenes ewige Feuer, darein du dich gestürzet, in ein geringeres Leyden verwandelt, sondern dir noch darzu die Ehre thut, daß du solches folgende Leyden, als ein Leyden des Herrn ertragest und es nun nicht mehr ein verfluchtes Leyden oder Straffe vor Gott heisset, sondern ein Marter-Leyden vor die Wahrheit, darvon du noch eine Krone zu erwarten hast:

Ob

Ob
Ged
men
dam
thun
fest
wor
träg
nen
einig
mit
ständ
und
vor
cken
mit
steuer
Leyd
men
ehen
führ
ist.
stehe
du
gehe
könn
lest.

Ob du zwar dennoch auch solches Leyden aus Gedächtniß deiner vorigen Schuld mit so viel mehr Demuth tragen sollest, und nicht so viel damit prangen darffst, als diejenigen freudiger thun können, welche in der Wahrheit allezeit fest bestanden waren, und darüber verfolgt worden. Indessen, wo du es gottselig überträgest, wirst du finden, daß du auch darinnen GOTT zu preisen hast, da er dir durch einig Leyden Gelegenheit an die Hand giebet, mit Offenbahrung deiner Gedult und Beständigkeit diejenige wiederum zu erkennen und zu stärken, oder aufzurichten, welche du vorhin mit deinem Abfall geärgert und wankend gemacht, oder gar gestürzet hast. Damit also etlicher massen dem Uergerniß gesteuert werde. An solcher Resolution zum Leyden lasse dich ja nichts abhalten, noch meyne, GOTT müsse dir ein besonderes machen, und dich ohne Leyden wieder zurückführen, als welches der gewöhnliche Weg nicht ist. Sonderlich aber lasse dir nicht im Weg stehen die natürliche Furcht, daß du sorgest, du werdest, wo es an ein schweres Leyden gehe, nicht aushalten oder beständig bleiben können, daher du lieber es nicht wagen wollest. Denn ob wohl billig ist, der Sache nachzuden-

zudencken, und deine Kräfte zu prüfen, daß
zu ich dich selbst vermahnet, nicht aber ver-
langt habe, daß du unbesonnen das Werk
angehest, so bedarff es gleichwohl, wo du in
deiner Seele der Wahrheit überzeuget bist, und
in redlicher Buße über deinen Fall stehest, dieser
Furcht nicht, sondern du kannst gewiß seyn,
wie schwach du bist, und dich selbst befindest,
so solle es dir an der Krafft des **H E R R N**
nicht ermangeln, sondern diese in deiner
Schwachheit sich mächtig erzeigen: nur daß
es dir ein redlicher Ernst sey, und du **G O T T**
unablässig um seine Gnade anrufest, auch
dich insgesamt resolvirest, in allen an-
dern Stücken deinem eigenen Willen und den
weltlichen Lüste abzusterven, welche sonst
mehr als die Leyden selbst gegen uns kämpf-
fen. Es ist einmahl eine unbetrüglische Ver-
heißung **G O T T e s**, 1. Cor. 10, 13. **G O T T** ist
getreu, der euch nicht läßt versucht
werden über euer Vermögen, sondern
machet, daß die Versuchung so ein Ende
gewinne, daß ihrs möget ertragen.
Also glaube, mein lieber Mensch, dein **G O T T**
kenne deine Stärke und deine Schwachheit,
und nach derselben richte er das Maas der An-
fechtung und Versuchung ein. Und wie solte
der,

der
dar
m
in
die
geb
auf
such
stre
G
che
rüh
sun
wo
G
lass
1, 8
ten
sey
su
we
sch
un
ligen
heit
daß
fahr



der, welcher dich so gütig aus deinem verdammlichen Stand ausgeführet, und sich damahl deiner erbarmet hat, nachdem du nun in seiner Gnade stehest, nicht willig seyn, dir die nothwendige Krafft der Beständigkeit zu geben, sondern selbst dich so viel elender außs neue zu stürzen, eine allzuschwehre Versuchung über dich kommen lassen. Einmal streitet solches nicht nur wider die Verheissung Gottes, welche uns schon gnugsam versichern solte, sondern wider die so hoch gerühmte seine Treue, aus dero er die Verheissung gethan hat. So gilt es dir nachmal, wo du dich außs neue zu der Gemeinschaft Christi und seiner Wahrheit hast bringen lassen, was der heilige Apostel sagte: 1. Cor. 1, 8. 9. Welcher euch wird fest behalten, biß ans Ende, daß ihr unsträflich seyd auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi. Denn Gott ist treu, durch welchen ihr beruffen seyd zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi unsers Herrn. Ist dir also dein nochmaliger Veruff zu der Gemeinschaft der Wahrheit des Evangelii eine gewisse Versicherung, daß der Herr nach seiner Treue mit dir verfahren wolle. Siehe nur zu, daß du ihm die



Ehre gebest, solchen Verheissungen zu glauben, und dich darauf zu verlassen, so kan dir's nimmermehr fehlen. Zwar so weit mag es kommen, daß die Versuchung scheine zu schwer zu werden und daß du keine Krafft der Beständigkeit mehr bey dir fühltest. Halte aber auch alsdenn dem **HERN** sein Wort vor, auf welches du dich verlassen, da du in solchen Kampff getreten sehest, und ruffe ihn getroßt an, so wirst du erfahren, wo du indeme nunmehr unter zu liegen gedachtest, daß in solchem Augenblick eine neue Krafft aus der Höhe über dich kommen, und dich stärken werde. Ja so vielmehr der Göttlichen Ehre daran gelegen ist, daß diejenige, welche ihre Schwachheit durch den Fall wirklich gezeiget, da sie wieder zu recht gebracht, in der Wahrheit beständig bleiben, damit die Krafft des **HERN** sich an ihnen offenbare, und die geärgerte wieder zu recht gebracht werden, so viel ist dir gewisser, daß die zur Beständigkeit nöthige Krafft dir gegeben werden solle. Also bedarff es nur, daß du dich an die Verheißung Gottes und Liebe deines himmlischen Vaters in Christo **Jesus** seinem Sohn haltest: so wirst du, obwohl in deiner Schwachheit, doch mit Wahrheit sagen

Herr

Herr
uns
Tru
oder
lich
auch
her,
töde
tet f
auch
Abe
um
lasse
der
dieser
kan
herr
wilt
heit
ziehen
welch
seyn,
über
trach
auch
leyde
dieser

Können, aus Rom. 8, 35. u. f. Was will
uns scheiden von der Liebe Gottes?
Trübsahl? oder Angst? oder Verfolgung?
oder Hunger? oder Blöße? oder Fähr-
lichkeit? oder Schwerdt? Wo es denn
auch noch heisset: Wie geschrieben ste-
het, wir werden um deiner willen ge-
tödtet den ganzen Tag, wir sind geacht-
et für Schlacht-Schaafe. So wirst du
auch in deiner Schwachheit sagen können:
Aber in dem allen überwinden wir weit
um des willen, der uns geliebet hat. Nie
lasse dich deine Blödigkeit nicht schrecken, denn
der Sieg kommt von dem, der uns geliebet,
dieser aber ist mächtig und stark genug. Also
kan ich dich in dem Namen des HErrn versi-
chern, wo dir sonst ein Ernst ist, und du
wilt gern der Welt absterben, und die Wahr-
heit aller Gemächlichkeit dieses Lebens vor-
ziehen, so soll es nicht an der Krafft mangeln, mit
welcher du alle Leyden, sie möchten so schwer
seyn, als sie wollen, um des Evangelii willen zu
überstehen vermögen werdest. Denn wo diese
wachsen, so wächst nach Göttlicher Treue
auch das Maas der Gnade. Wilt du also
leyden, so kanst du es auch in dem Beystand
dess, der dir das Wollen gegeben hat.

S. 15. Wie nun dieses die vornehmste Pflichten sind, welche dir in dieser Sache obliegen gegen GOTT dem HERRN selbst, also mußt du eben so wohl dich auch dessen bescheiden, was du in solcher Sache deinem Nebenmenschen schuldig seyst. 1. Hast du als ein Stück der Schwere deiner Sünden zu erkennen, daß du mit solcher deiner Treulosigkeit grossen Aergerniß gegeben habest. Du, armer Mensch, hast damit geärgert die Feinde der Wahrheit, welche durch jeglichen Sieg, den sie über jemand der unseren davon tragen, und einen solchen zu Falle bringen, in ihrem Irrthum und Hartnäckigkeit bestärket werden. Daher sie desto weniger hinkünftig zu bekehren sind: ja sie werden in ihrer Bosheit und Fleiß die Leute zu verführen gestärket, da sie sehen, wiewohl es ihnen von statuten gehe, und daß ihre Mühe nicht umsonst sey. Es werden allezeit geärgert andere schwache Brüder, daß sie angefangen zu zweifeln, ob wir die Wahrheit haben, welche die unsrige nicht besser befestige, daß sie in der Stund der Anfechtung bestehen können: und ist solches ein starcker Stoß, der einige mag wanken machen, ob er sie nicht eben gar umstosset. Es werden auch geärgert, oder doch betrübt die stär-

stär-
sie s
die
Hol
aus
sind
ches
der
nach
kom
dien
unt
wel
der
He
len
mu
gar
ter
fan
die
un
Go
an
erk
W



stärkere unter den Glaubens-Genossen, da sie solche traurige Exempel sehen, und darüber die Feinde frolocken, und dem Zeug Israel Hohn sprechē hören müssen: dadurch Geuffter ausgepresset werden, die denjenigen nicht gut sind, welche dieselbe verursachen. Alles solches Aergerniß und Beleidigung so vieler Brüder hast du herzlich zu erkennen, und dir nachmal, wo du auch wieder zu Gnaden kommest, solches zu einer stätigen Demuth dienen zu lassen: Daß du dich dein Lebtag unter andere demüthigest, und dero Sünden, welche du etwa an ihnen siehest, bey weitem der deinigen nicht gleich hältst, sondern in Herzen und Augen der vornehmste unter allen Sündern mit Paulo bleibest. Welche Demuth so wohl dir selbst als andern in deinem ganzen Leben ein so viel gewisser und versichers Zeugniß der Wahrheit deiner Buße seyn kan: und an statt des jenigen dienet, was sonst die alte Kirche in dergleichen Fällen vor harte und langwierige satisfactionen von solchen Gefallenen erforderte: hinwieder vieles bey andern erbauet.

S. 16. Wie nun diß Aergerniß herzlich zu erkennen ist also 2. liegt dir ob, daß du auf alle Weise und Wege dasselbige suchest wieder zu

bessern, wozu vor allen Dingen gehöret, daß du deine Wiederkehr öffentlich kund machest, als welches so wohl die verletzte Göttliche Ehre, als das vorhin gegebene Aergerniß erfordert: und will es je damit nicht genug seyn, daß du nur in der Stille wollest dem wahren Glauben wieder anhangen, und dich äußerlich nichts dergleichen merken lassen, auf daß du der Gefahr entgehst. Zwar traue ich dich nicht eben so strenge zu halten, wie in der Morgenländischen Kirche es noch gebräuchlich seyn solle, daß kein von der Christlichen Religion Abtrünniger irgend als an den Ort, wo er mit Verläugnung des Glaubens das Aergerniß gegeben, wiederum in den Schooß der Kirchen aufgenommen werden darff: wie ich zum Anhang einiges denckwürdiges Exempel aus des berühmten Französischen Taverniers Reisebeschreibung anhängen will: ja wolte es auch nicht allemahl rathen, weil zuweilen solche Gemeinden darüber selbst in Gefahr kommen möchten, deo billig zu schonen ist, ob man deiner nicht schonen wolte. Aber wo du auch anderwärtlich dich wiederum bekehrst, und die Wahrheit annimmest, so muß du doch auf alle Weise und Wege trachten, als viel es denjenigen Kirchen, wo du
son.

for
der
me
der
C
üb
die
wi
der
der
zu
fun
Ni
All
ge
M
der
ist
die
übe
sten
niss
übe
rein
fest
fern
du



sonsten das Aergerniß begangen, ohne Schaden geschehen kan, solcher Gemeinde es kund machen zu lassen, daß dich GOTT wieder begnadet, welche von deinem Abfall Schaden gelitten, damit, welche sich darüber betrübet, nun aufs neue erfreuet und die Schwachen; welche geärgert worden, wiederum erbauet und gestärcket werden: Ja es soll auch billig, so viel wiederum, ohne andere damit auch in Gefahr zu bringen, geschehen mag, den Verführern kund gemacht werden, daß ihnen der Ruhm vergehe von dem vermeynten Sieg. Alles dieses, und dich sonsten aller Mittel zu gebrauchen, wodurch das Aergerniß nach Möglichkeit abgethan werden möchte, fordert von dir die Liebe des Nächsten, und ist solches wohl so viel werth, daß du auch die Gefahr nicht scheuest, welche dir darüber zuwachsen mag, die du zwar sonsten, wo nicht die Ansehung des Aergernisses solches fordert, nicht eben ohne Noth über dich ziehen, die Feinde gegen dich reizen, und also GOTT versuchen darfst. Hieher gehöret auch absonderlich, daß fern dich dein Gewissen überzeugen sollte, wie du einige in deinem Abfall nach dir gezogen,



zogen, und auf andere Art, oder doch durch dein Exempel, mit verführet hättest, daß du alle mögliche Mittel, ob dir auch dein Leben darauf stehen sollte, anwendest, ob du dieselbe wieder gewinnen, und zu der Wahrheit aufs neue bringen könntest. Damit du also, was du ihnen hast entziehen helfen, so viel an dir ist, ihnen wieder zu geben den äuffersten Fleiß gebrauchest.

§. 17. Wie du nun, was deine Person anlangt, besagter massen deiner nicht schonen darffst, so viel die Ehre Gottes und die Liebe des geärgerten Nächsten, der wieder gestärcket werden solle, erfordert, so erfordert hinwiederum 3. eben diejenige Liebe, daß du aber anderer Unschuldiger schonest, damit sie nicht um deinet willen etwas leiden müssen, sondern wo es je zu einem Leiden kommen solle, solches auf dir als dem Schuldigen bleibe. Daher wo du an solchen Orten dich haltest, dadurch der Oberrn Gesetz eine Evangelische Gemeinde oder Prediger in Gefahr dieser seines Lebens, jene ihrer ganzen Freyheit, oder doch insgesamt einer härteren Verfolgung kommen möchte, so mußt du einmal dieser Unschuldigen auch mit deinem größten Nachtheil schonen. Al-

so

so hastu nicht Recht, dich darüber zu beschwehren, daß dir in deinen Gewissens-Ängsten kein Prediger, der ihm selbst und seiner Kirchen einen unwiederbringlichen Schaden sonsten dadurch zuziehen würde, zusprünge, sondern hast dich damit zu vergnügen, wo durch andere, die es mit weniger Gefahr thun können, ob wohl auf eine schwächere Weise, dir Zuspruch wiederfahre, oder dich auch mit anHandgebung nützlicher Bücher zu vergnügen, und nicht zu prätendiren, daß dir alle diejenige Hülffe von den Glaubens-Brüdern geschehe, die sonsten ordentlichen Rechtens ist, auch dir nicht zu andern Zeiten versagt werden dörrfte. In diesem Fall aber hastu Göttliches Gericht zu erkennen, welches dich von solcher erfreulichen Liebes-Gemeinschaft in den Diensten, die dir nützlich wären, dißmal ausschließt, und dich billig unwürdig zu schätzen, daß andere, denen du ohne das schon Schaden gnug durch dein Aergerniß gethan hast, aufs neue zu Schaden an dir kommen: ja ob diese sich darzu willig erklärten, solte deine Liebe ihre Sicherheit der eigenen Nothdurfft vorziehen, wie solches der wahren Liebe Art ist. Dabey du gleichwohl dieses dich versichern magst, wo es dir son-

C 6

sten

sten ein Ernst ist, der anklopffenden Gnade,
die dich wieder zu der Buße leiten will, auf zu-
machen, und sie in dir kräftig seyn zu lassen,
und du aus schonender Liebe deiner Brüder
geistlicher Hülffe und Beysprung entrathest,
daß der HERR dein Lesen, Beten, und an-
dere Übungen, die du vor dich anwendest,
und anderer Zuspruch, welche es ohne Gefahr
der Kirchen zu thun vermögen, dermassen seg-
nen werde, daß es dir auch gleichwohl an der
äußersten Nothdurfft zu dem Genuß der Gött-
lichen Gnade wieder zu kommen nicht mang-
len solle, sondern Gottes Geist so viel
kräftiger in dir wirken wird, was deine Buße
erfordert: wie du dergleichen zu Gott dich
zu versehen hättest, wo solche deine Befeh-
rungs-Gedanken an solchem Ort dir gekom-
men wären, da du insgesamt niemand von
den Glaubens-Brüdern um dich, und ja al-
lein unmittelbar zu Gott deine Zuflucht zu
nehmen hättest, der als an Menschen nicht ge-
bunden, auch allein dir helfen, und genug
seyn kan. Zwar ist's an dem, daß auch auf
der andern Seiten die Liebes-Pflicht erfor-
dert, daß man einen solchen armen Menschen
nicht ganz hülfsloß lasse, sondern an ihm er-
zeige, was man nach der ordentlichen Liebe
gegen

ge
ve
n
fer
sch
da
da
ein
wi
für
nie
me
fen
de
thi
ma
leri
wa
Pf
zeit
ster
ein
wel
ver
and
selb
ste

gegen sich in solchem Fall auch zu geschehen verlangte. So muß die Liebe sich auch darinnen kräftig weisen, daß man die Gefahr, so fern dieselbe nicht die Personen betrifft, nicht scheue, als worinnen wir auch vor die Brüder das Leben zu lassen bereit seyn müssen, nur ist dasjenige zu vermeiden, daß die Gefahr nicht eine ganze Gemeinde betreffe, und sie, so viel wir vorsehen mögen, in ein solches Unglück stürze, in dem zu sorgen, daß viele Schwache nicht bestehen, sondern gar um ihr Heyl kommen möchten. Welche einige Gefahr, da sie offenkundig von derjenigen Wichtigkeit ist, daß deswegen lieber einer als viele des sonst nöthigen Dienstes entrathen soll. Welches aber, mahl der Liebe gar nicht entgegen, sondern allerdings gemäß ist. Aus diesem mag sich etwa ermessen lassen, was in solchen Stücken die Pflicht der Liebe beyderseits erfordere, die allezeit nicht so viel das ihrige, als was ihres Nächsten ist, zu suchen pflegt. Und haben wir etwa ein Gleichniß in der Pest: Da sind diejenigen, welche damit behaftet sind, ob sie wohl nichts verschuldet haben, dennoch aus Liebe, daß sie andern nicht schaden mögen, verbunden, derselben so viel zu schonen, als nicht ihre eusserste Nothdurfft erfordert, und also willig man-

cher Pflege und Labfals, welche etwa andere mit guten Zug fordern können, zu entrathen, ob zwar auch hinwieder die Gefunde es ihnen an demjenigen, was die höchste Nothdurfft ist, auch nicht mangeln lassen sollen.

§. 18. Sicher gehöret auch, daß du so umb deiner als anderer Gefahr willen, wo nichts anders und festeres Band dich an einen Ort anbindet, daß du dich ohne Verletzung deines Gewissens nicht loß reissen kanst, dir nicht zu schwer darffst deuchten lassen, dich anderwärts lich hinzu verfügen, sollte es auch in dem leiblichen nicht anders als mit größtestem Verlust oder Abgang deiner Bequemlichkeit geschehen müssen: auf daß du, wo du solches Orts nicht in eine öffentliche Gemeinde ohne dero selben Gefahr mehr kommen dörrtest, oder sonst auch andere deiner wegen in schwere Gefahr leicht gerathen könten, du so wohl diese derselbē dadurch befreyest, als selbst nach der Gelegenheit trachtest, wo du deiner Seelen besser rathen möchtest. Da ist, dieses Gut zu erlangen, nichts zu theuer zu schätzen, sondern alles gern in die Schanze zu schlagen. Will es dir aber so gut nicht werden, sondern ist es andere höhere Gewalt, oder andere Gewissens-Bande, die dich an einem solchen Orte aufhalten, so hast du

Du entweder annoch vor deine Seele deine
 Freyheit, vor dich zu Hause nach deinem Ge-
 wissen und der erkannten Wahrheit **GOTT**
 zu dienen, und so hast du solche Gnade
GOTTES hoch zu schätzen, und dich auf
 eine solche Art zu halten, was du thun wür-
 dest, wo du unter ganz Unglaubigen gefan-
 gen wärest, und keine deiner Glaubens-Brüder
 um dich habende, vor dich alleine oder mit
 den Deinigen besonders **GOTT** dienen mü-
 stest: dabey du doch, nachdem du mit dem
 Leibe nicht darffst, mit dem Gemüth und in
 dem Geist mit denjenigen in Gemeinschaft
 bleibest und stehen kanst, die mit dir eine
 Wahrheit aller Orten erkennen und bekennen,
 davon dich äußerlich eine höhere Gewalt ab-
 hält: So hastu dir auch keine Gewissens-
 Angst darüber zu machen, ob du dein Leben
 lang, oder so lang es dem **HERN** nicht
 gefallen würde, dich auszuführen, der öf-
 fentlichen Versammlungen entrathen müß-
 test; hingegen solt du als eine überschwengli-
 che Wohlthat achten, so viel du noch ausser
 solcher öffentlichen Gemeinschaft deiner Mit-
 glieder in dem Geistlichen genießen kanst.
 Will dir aber solcher absonderlicher **GOTTES**
 Dienst nach deinem Gewissen so wenig als der
 Aus-

Ausgang gestattet werden, sondern man sucht dich mit Gewalt zu zwingen zu der Gemeinschaft des Dienstes, dessen Falschheit du nunmehr erkannt, so ist alsdenn Zeit, sich zu allem Beyden lieber zu resolviren, als in dem wenigsten dein Gewissen mit solcher Gemeinschaft zu beflecken, und dich also frembder Sunden mit den eigenen theilhaftig zu machen. Da glaube gewiß, der Herr beruffe dich nun zu einem Kampff, in dem du eine herrliche Erone erlangen wirst; so lasse dich denn nichts abhalten, oder wieder zu rücke ziehen, sondern bleibe der Gnade deines Gottes, welche sich dir wieder zu erzeigen angefangen hat, getreu, und wage alles daran, was du verlihren kanst. Solt du denn deiner Güter verlustiget werden, so glaube, die Schätze der Ewigkeit seyn eines solchen Verlusts wohl werth: Mußt du öffentliche Schmach ausstehen, so sey gewiß, daß es vor dem Herrn Ehre sey, da dir um der Wahrheit willen alles dasjenige wiederführe, was die Welt vor Schmach hält. Gilt es dir deine Freyheit, und müstest du in Eisen und Banden in der Finstere, oder in den schmachlichsten Arbeiten, die übrigen Tage zubringen, sey abermahl versichert, es seyn selige Bande,

die

bi
de
de
de
sel
G
de
lic
fre
nu
der
da
ke
fell

we
M
zu
W
ley
wie
der
dir
dig
sam
wü
wer



die du lieber dir anthun lässest, als die Bande der Ungerechtigkeit zu tragen, und tröste dich der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes, die deiner wartet. Soll es endlich an das Leben selbst gehen, so dancke dem HErrn, der dir Gelegenheit giebt, dasjenige, was du endlich den Jahren und allerley Kranckheiten natürlicher Weise zum Raube hättest geben müssen so trefflich anzuwenden: ja freue dich, daß du nun vermögst, wie Ernst es dir mit der wieder-Annnehmung der Wahrheit sey, öffentlich damit zu erweisen, und also gleichsam zu ersetzen, was damit gefehlet worden, da du dieselbe so schändlich verlassen hattest.

§. 19. Wie nun dieses die Pflichten sind, welche du eigentlich gegen GOTT und dem Nächsten schuldig bist, mit jenem dich wieder zu versöhnen, und aufs neue wiederum seine Wahrheit hoch zu halten, diesen aber auf allerley Weise mit Bekänntniß und Beständigkeit wieder zu erbauen: also bedarff es nicht sonderlich oder weitläufftig zu handeln, was du dir selbst und deiner eigenen Seelen schuldig bist, als welches in den vorigen insgesamt mit steehet. Dieses einige wird noch würdig seyn, absonderlich bemercket zu werden, daß du dir selbst zu solcher Neue verbunden



bunden seyst, nachdem dich der HERR
wiederum aus dem Fall ausgerichtet hat,
daß du dich hinkünfftig auch vor aller eines
gleichen Sturzes Ursach und Gelegenheit hü-
test, damit das letzte mit dir nicht ärger
als das erste werde. Sie wird dir son-
derlich, was dir obliege, dein eigen Herz An-
leitung geben können, wo du dasselbige treu-
lich untersuchet, und darinnen wahrgenom-
men hast, welche die Ursachen und Gelegen-
heit deines Abtritts gewesen, dieselbe so
viel fleißiger zu hüten, oder dich dagegen
zu wapnen. Ist es, daß es dir vorhin
gemangelt an der wahren Lehre selbst, und
hast du dieselbe niemals gründlich ein-
genommen, daß du desto eher verführet
werden könntest: So lasse dir angelegen
seyn, dich so viel besser zu gründen, daß
du fest stehest, und dich nicht wägen und
wiegen lassen müßst von jeglichem Wind
der Lehre. Ist eine Vermessenheit gewes-
sen, dich in Disputat mit demjenigen ein-
zu lassen, welche dir an Verstand überlegen
sind, so hüte dich vor solchem Stein des
Anstoßes desto sorgfältiger. Sonderlich
aber wo du selbst gewahr wirst, daß du
schon vorher die Welt lieb gewonnen, und
also

also die lebendige innerliche Erkänntniß (welche sonst durch Verführung nicht so leicht verlohren wird,) verlohren habest, ehe du auch von deiner buchstäblichen Wahrheit oder von der Lehre abgetreten bist, da du billig dieses letztere als ein Straff-Gericht der andern wenig geachteten Sünde zu achten hast: so lasse dieses deine Haupt-Sorge seyn, nicht nur allein in der Lehre selbst dich aufs neue zu befestigen, sondern vornehmlichst dich von solcher Liebe zu reinigen, die sonst an dem Licht des heiligen Geistes, daß es in deine Seele zur lebendigen Erkänntniß, die allein unbeweglich ist, nicht dringen oder darinnen haften kan, dich hindern würde; als gewiß, so lange dein Hertz noch voller Liebe der Welt ist, daß nimmermehr die übrige Wissenschaft, worinnen du den heiligen Geist nicht zum Lehrmeister hast, als den die Welt nicht empfangen mag,) dich vor einem neuen Fall sicher setzen kan. Ja ob du endlich allein aus Schaam, nicht so oft geändert zu haben, bey der äußerlichen Bekänntniß bleibest, was solte dir dein Verharren, ob du auch deswegen vieles littest, nutzen? da es gleichwohl ohne den wahren Glauben wäre, welcher aber neben jener Welt-Liebe, wo sie herrschet, nicht stehen kan:

Kan : in welchen Fall du etwa auff eigenem Sinn hartnäckig, nicht aber in Göttlicher Gnade beständig erkannt werden möchtest, und du also von jenem keinen Nutzen haben könntest. Also auch bestrebe dich, daß hinfuro die Evangelische Wahrheit nicht nur in deinem Verstand, sondern wahrhaftig in deinem Herzen sey, und du dessen Zeugniß bey dir selbst habest, und andern zeigest, an einem von der Welt und dero Lust abgeschiedenen und heiligen Leben: zu welchem du ohne das noch vor andern wegen der Erbauung der vorhin geärgerten, und Preiß Göttlicher Ehre, die du vorhin mit dem Abfall geschändet hättest, verbunden bist; ja glauben solt, es solle dein ganzes Leben, sonderlich ein lauterer Buß-Leben seyn, mit dem sich ein und anders nicht schießen mag, welches nicht eben bey allen andern gleich-sträfflich wäre. So vielmehr, weil du wissen must, der Satan stelle dir noch vor andern nach den Nub, der ihm eimahl abgejagt, wieder zu erhaschen, wie er denn allezeit seine vorige Herberge am liebsten wieder beziehet. Es könnte aber derselbe keine bessere Gelegenheit haben, als wo du war zu der Bekantniß der wahren Lehre wieder gebracht, gleichwohl ohne lebendigen Glauben bleibst,

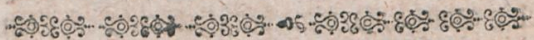
und

und nicht deinem Erlöser, den du bekennest, mit schuldiger Treue, sondern vielmehr dem Satan und der Welt dienetest: dabey du ja keinen Vortheil hättest, dem Teuffel aber nichts abgegangen wäre, ob er dich nicht mehr an dem Strick der falschen Lehr erhalten können, da du mit seinen übrigen Banden verstricket bleibest, oder dich auß neue verstricken lässest: wo dir deine Wieder- Bekehrung zu nichts dienete, als dich so viel unentschuldbarer zu machen, und deine Verdammniß zu vermehren. Da sonst die neue empfangene Gnade auch neuen Gehorsams und würcklichen Danks würdig gewesen, ja ohne denselben nicht erhalten werden könnte.

§. 20. Dieses wäre eine einfältige Anweisung, was die Pflichten derjenigen anlangt, welche der Himmlische Vater wiederum mit der Erkänntniß der vorhin verläugneten Wahrheit begnadet: Ach daß es derselben bey niemand bedürffte, sondern alle diese, welche der Herr einmal mit einer Erkänntniß seines Evangelii begabet, solche in ihrem Werth, und also hoch hielten, daß es nimmermehr bey jemand zu einem Abfall käme, noch folglich eines solchen Unterrichts nöthig wäre! Welche aber sich von dem Satan, der Welt und ihrem eigenen



eigenen Fleisch einmal haben bethören lassent,
denen erzeige der Vater der Barmherzigkeit
diejenige Güte daß er die verlorne Söhne
selbst durch seinen geheimen Zug zu sich ziehe,
und mit seinen liebereichen Armen umhalse, zum
Preis seiner überschwenglichen Barmherzig-
keit. Er segne auch dazu diese Schrift, oder
anderer so mündlich als schriftliche Zusprü-
che, zum Unterricht, Auffmunterung und Trost:
Er sey aber selber der Verirrten Lehrer, der
Schwachen Krafft, der Wiederbekehrten Se-
ligkeit, durch Jesum Christum den Fürsten
der Wahrheit. Amen.



Demüthiges Gebet und Bekän-
niß eines nunmehr in der seligen Rück-
kehr begriffenen.

Ach Heiliger, gerechter Gott, du Rich-
ter und Rächer über alle Sünden und
Missethat, vor dir ist kein lebendiger
Mensch gerecht, ob er auch unschuldig
zu seyn ihm selbst die Gedanken machen wolte:
wie viel weniger kan ich armer deñ vor deinem
gerechten Gericht bestehen, der ich nicht nur son-
sten das Unrecht in mich gesoffen wie Wasser,
sondern gar deine Gnade u. Wahrheit, ja in den
selbigem

sel
un
wi
du
ter
B
an
ge
fre
sch
hei
au
h
net
dei
pre
daß
stoc
Ge
mei
der
mir
ben.
ger
dert
ich
G



selbigen dich selbst bößlich verläugnet, u. also
 unwürdig gemacht habe, vor deinem Angesicht
 wieder zu erscheinen, und etwas zu bitten, da
 du vielmehr Recht hättest, auf alles mein Bit-
 ten und Flehen mit nichts als Donner und
 Blitz, ja mit den höllischen Flammen mir zu
 antworten, als ich mich meiner Sünde we-
 gen noch einiger Erhörung zu getrösten. Ach
 freylich könnte ich deine Gerechtigkeit nicht be-
 schuldigen, da du mich bereits in meiner Bos-
 heit zu deinem Gericht hingerissen, und also
 auf ewig von deinem Angesicht verstossen
 hättest, welches ich mehr als zu wohl verdie-
 net habe, und mein eigen Gewissen solches
 dein erschreckliches Urtheil über mich gerecht
 preisen müste. Ja verdienet hätte ich,
 daß du mich bereits in das Gericht der Ver-
 stockung gestürzet, und dem Satan in seine
 Gewalt übergeben hättest, die wenige Tage
 meines Lebens vollends nur zur Vermehrung
 der künftigen ewigen Quaal anzuwenden, u.
 mir also selbst zur schrecklichen Straffe zu le-
 ben. Aber weil deine Gerechtigkeit, O Heili-
 ger Gott, mit vieler Barmherzigkeit gemil-
 dert ist, so erfahre ich solches selbst an mir, da
 ich nunmehr in meiner Seele die Krafft deines
 Göttlichen Zuges wiederum fühle, der du
 mich

mich aus den Stricken des Satans heraus
 reißen wilt. Ob mich also wohl die Schwere
 meiner Sünde, und die Anklage meines Ge-
 wissens von dir zurücke hält, und ich mich schä-
 men sollte, vor deinem Angesicht mich darzu-
 stellen, so folge ich doch billiger deiner Gna-
 den Anleitung, die mich unverdient zurücke
 ziehet, und erscheine vor dir wiederum zu
 beten. Was soll ich aber anders beten? als
 um deine Gnade, und daß du wiederum
 mein Vater seyn wollest, da ich das Kinds-
 Recht so schändlich von mir gestossen habe.
 Wie aber kein anderer Weg hiezu ist, als die
 wahre Buße: Ach Vater! so wirkte dieselbe in
 dem Herzen deines armen verkehrten Sohns,
 und mache mich dadurch deiner fernern Gna-
 de fähig. Ich bekenne bereits, heiliger
 GOTT, aus der Erweckung meines Gewis-
 sens, die Schwere meiner Sünde, aber lasse
 durch deines heiligen Geistes kräftige Wir-
 ckung solche Erkenntniß tieffer eindringen, und
 mein ganzes Herz erfüllen: damit ich mich
 in wahrer Reue vor deiner Gerechtigkeit demü-
 thige, vor deinem Väterlichen Angesicht
 schäme, und vor deinem verdienten Zorn fürch-
 ten lerne. Gib mir zu erkennen die Grösse der
 Göttlichen Gnade, die du mir dadurch erwies-
 sen,

fen, da du mir von Jugend auf deine Wahr-
heit bezeuget, und mit einigem dero Licht
mich bestrahlet hattest, daß ich !gewahr
werde der Schwere derjenigen Sünden, in-
dem ich solche deine Wohlthat und anckbar-
lich mit Füßen von mir gestossen, und mich
deroselben muthwillig verlustigt gemacht ha-
be, daher ja nicht würdig bin, dieselbe aufs
neue zu begehren. Ach Vater, ich muß es ja
bekennen, daß ich vorlängsten die Finsterniß
und ihre Werke geliebet, mein Herz an die
Welt, und an das Irdische gehänet, und dir
die Früchte der Heiligkeit darzu du uns durch
Deine Wahrheit beruffest, nicht gebracht, viel-
mehr die äußerlich aus deinem Wort ange-
hörte Vermahnungen und Warnungen, auch
innerliche Bestrafungen und Rührungen
Deines heiligen Geistes wenig geachtet, hinge-
gen an der Bekänntniß der Wahrheit, außer-
lichen Gemeinschaft der rechtglaubigen Klr-
then und dero Dienstes, Gehör des Worts und
Gebrauch der heiligen Sacramenten, dero
sämtlichen innerliche Krafft ich in mir selbst
gehindert, mich vergnüget und mich darauf
vergebens verlassen habe. Also bin ich leyder
längsten von dir abgefallen, da ich noch an
Dir zu hangen mich und andere überreden wol-

D

te:



te: Es ist aber dein gerechtes Gericht, da du dem
 Satan deswegen zugegeben, der mich noch
 weiter verblendete, daß ich auch dasjenige ver-
 läugnete, was noch gutes übrig u. zwar in sol-
 chem Stand mir eben so wohl nicht mehr nüt-
 lich, jedoch eine stete Gelegenheit einer wahren
 Befehrung gewesen wäre. Herr, hiemit ha-
 be ich nicht nur gezeigt, daß ich der empfangen-
 en Gnade nicht werth gewesen, und also auch
 öffentlich dieselbe verliehren sollen, sondern
 ich muß bekennen, daß ich noch jezt und alles
 dessen unwürdig bin, wessen mich nicht deine
 überschwengliche Barmherzigkeit erst würdi-
 gen will. Jedoch will auch dieses harte Herz
 die Schwere seiner begangenen Mißhandlung
 nicht also erkennen, daß ich mich vermessen
 entsekte, wie es der selbstne Greuel mit sich brin-
 get. Rühre du denn dieses harte steinerne
 Herz völlig, und lasse dein Wort ein Feuer und
 Hammer seyn, so diesen Felsen zerschmeisse und
 fließen mache. Lehre mich erkennen meine Un-
 dankbarkeit gegen dich, meine Treulosigkeit,
 meine Heuchelei, meinen falschen Gottes-
 dienst, und alle die Gewalt, welche ich biß daher
 meinem Gewissen, und in demselbigen deiner
 ruffenden Stimme, welche meinem Irrweg
 oft widersprochen, angethan habe. Lehre mich
 erken-

er-
 ge-
 un-
 in i
 neu
 ein
 He
 gan
 der
 me
 S
 fen
 che
 biß
 um
 dein
 ma
 M
 der
 S
 zerf
 gere
 selig
 es n
 gro
 anr
 Höl



erkennen das schwere Uergerniß, welches ich
 gegeben, da ich deine Feinde lästern gemacht,
 und sie in ihrer Bosheit, andere Verfuhrte aber
 in ihrem Irrthum gesteiffet, da ich sie mit mei-
 nem Exempel und sonst verführet, daher in
 ein gleiches Gericht mit mir gezogen, gottselige
 Herzen aber zu Seuffzen bewaget, und die
 ganze wahre Kirche betrübt habe: damit ich ja,
 der ich dich Vater in dem Himmel beleidiget, es
 meiner Mutter auf Erden, meinen Brüdern u.
 Schwestern nicht besser machte. Lehre mich er-
 kennen, wie erschrecklich die Gefahr sey, in wel-
 che ich meine arme Seele gestürzet habe, und
 bißdaher vor dem Rachen der HölLEN sicher her-
 um gesprungen bin, da es nur bedorffte, daß aus
 deinem Gericht jene ihren Schlund öffnete, und
 mich verschlunge. Ach der unverantwortlichen
 Missethat! des unaussprechlichen Jammers!
 der auch jetzt so viel grösser ist, daß ich meine
 Schmerzen noch nicht zur Gnüge fühle. So
 zerknirsche denn dieses unempfindliche Herz O
 gerechter Gott, und lasse mich hie zu meiner
 seligen Reue das Feuer deines Zorns fühlen, daß
 es mich nicht ewig martern dürffe. Aber ach der
 grossen Langmuth, liebster Vater, die du an
 mir unwürdigen Erd. Wurm und verdammten
 HölLEN-Brand erzeiget hast. Warum liege ich
 C 2 nicht

nicht längsten in jenen Glanzen, welche schon
 so viele mit Pein fühlen, die es mir in Bosheit
 nicht gleich gethan haben? Warum hat nicht
 deine Zorns-Hand mich den ersten Tag wegge-
 rissen, da ich deine Wahrheit zu erst verläugnet,
 und also deinen Zorn freventlich gereizet habe?
 Warum hast du noch biß daher so zugesehen?
 Ach Vater, ich habe alles solches schonen nicht
 verdient, sondern vielmehr: alle die Gerichte
 und Straffen, welche jemal einiger Verächter
 deiner Gnade andern zum Exempel ausgestan-
 den hat. Also ist es deine bloße verdiente Barm-
 herzigkeit gewesen, die mich noch zur Buße ge-
 locket, u. Frist dazzu gegeben hat. Ach Herr Je-
 su! dein Blut, vor mich armen verlohrnen Men-
 schen vergossen, hat mir solche Gnade erlangt:
 und da mein Gebet in solchem Sünden-Stand
 vor Gottes Thron nicht kommen mögen, so ist
 es deine Vorbitte gewesen, daß ich noch nicht
 auf ewig dahin bin. Ach gelobet sey deine Güti-
 gkeit, Heiliger Vater, daß du mich an mir selbst
 erfahren lässest, daß wo die Sünde mächtig,
 deine Gnade noch viel mächtiger worden sey.
 Gelobet seystu daß du auch an mir Elen-
 den aufs neue ein Exempel deiner Gedult er-
 zeigest, welches nicht geringer ist, als eines der-
 jenigen, um welcher willen deine Kinder dich zu
 allen

alle
 wi
 ste
 das
 der
 ge
 Fa
 wa
 der
 ruh
 in
 ste
 au
 ber
 gel
 wie
 cfu
 du
 mie
 mi
 gen
 füh
 sol
 mei
 und
 Pf
 Men

allen Zeiten gepriesen haben. Bin ich also nicht
würdig einiger Gnade, wie ich es auch also ge-
sehen muß, so ist doch deine Güte würdig,
daß sie auch an mir elenden und grossen Sün-
der sich preisete, und sie an mir alle diesen-
ge mit Danck erkenneten, welche meinen
Fall gesehen, und meiner Bussse werden ge-
wahr werden. Ach ! ach ! liebster Vater,
der du mich selbst durch deinen Finger ge-
rühret, und den Anfang des guten Werks
in mir ohne mich gemacht, lasse es nicht
stecken, sondern vollführe es. Entzünde
aufs neue das Licht des wahren Glau-
bens, welches ich so schändlich in mir aus-
gelöschet, und nun einigen Glanz davon
wieder bey mir aus deines Geistes Wir-
ckung gewahr zu werden anfangen. Sprich
du selbst in meiner Seele kräftig, daß du
mich zu Gnaden angenommen habest, da-
mit ich den Trost deiner Gnaden-Verheissun-
gen aus deinem Wort bey mir wiederum
fühle. Aber ach was bitte ich? Ich bin
solches Trostes nicht würdig, sondern daß
meine Missethat mir stets vor Augen stehe,
und die Gedächtniß meiner Sünden mir ein
Pfahl in meinem Fleisch sey, in denen
Knechten des Gewissens zu fühlen, was ich
mit

mit meiner Bosheit verdienet hätte, ewig-
lich zu leyden. Findest du nun, gerechter
GOTT, ein solches nöthig zu meiner De-
müthigung und anderer Warnung, so ha-
be ich mich nicht zu weigern, deinen Zorn zu
tragen, denn ich habe gegen dich gesündi-
get, und bin der süßen Tröstungen, welche
deinen treuen Kindern eigen sind, nicht wür-
dig, suche auch nicht an deroselben Tisch mich
zu setzen, daß ich mich mit deinen reichen Gü-
tern sättigte: aber ach! versage dem zu der
andern Füssen umkriechenden Hündlein die
Brosamlein nicht, die von dem Fische fal-
len, meinen Hunger zu stillen. Sey mir
nur gnädig, und lasse allein das innerste
meines Herzens auf dir bekannte Art dessen
versichert werden, ob mir alle übrige tröste-
liche Empfindung mangeln sollte: so solle
mir an deiner Gnade genügen. Erhalte mich
in stets wahrer und beständiger Buße, daß
ich noch immerfort die Schwere meines Fal-
les beweine, und die Vergebung meiner
Sünde um des Leydens und Todes
deines Sohnes willen mit herzlichem
Gebet suche: Welche du, liebster Vater,
nicht versagen, noch an mir meine Sünde,
sondern solches theuere Versöhn-Opffer mei-
nes

nes Jesu ansehen, und alle meine Sünde, da-
von du mich auch in der Tauffe abgewaschen,
aufs neue damit tilgen wollest. Gieße aufs
neue über mich aus das Licht deines H. Gei-
stes, in dem ich die Wahrheit erkennen möge;
lasse es also nicht ein buchstäbliches Erkantniß
allein bleiben, sondern daß es lebendig sey, und
ich wahrhaftig derjenigen Güter in mir ge-
wahr werde, von welchen uns dein Wort
versichert. Reinige aber sonderlich meine See-
le von aller Liebe der Finsterniß, welche deinem
Licht entgegen stehen würde, von aller Liebe der
Welt, neben dero ich deinen Willen nicht thun
noch dich wahrhaftig lieben könnte, ja von allen
denjenigen Sünden, denen ich vortreiben ge-
dient, und dein Gericht auf mich geladen ha-
be; damit ich von allen solchen entlediget, ein
Gefäß deiner fernern Gnade werden und blei-
ben möge. Ach Herr, ich habe so lange deine
Furcht beyseit gesetzt, deinen Namen ver-
unehret, und meinen Nächsten geärgert, vergib
mir solches nicht nur aus lauter Barmherzig-
keit, sondern verleyhe mir auch diejenige Gna-
de, daß ich den wenigen Rest meiner Tage so
viel treulicher in deinem Gehorsam, zu deinem
Preis und der Geärgerten kräftiger Erbau-
ung anwende, und mit Ersehung der vorigen

Fehler heilige. Du forderst ja solches von mir, und hast ob wohl ein noch schwaches Wollen dazu zu geben angefangen, ach so gib auch das Vollbringen kräftiglich. Ich verlange ja nichts anders, als ein Werkzeug deiner Ehren zu seyn, welches du selbst von mir forderst, so kannst du mir nicht versagen, was ich nach deinem Willen bitte. Zeige mir aber ieho auch in dieser wichtigen Sache, H. Vater, den Weg, den ich wandeln solle, daß ich nicht anstosse. Führe du mich selbst aus Babel, in welches ich mich durch meine Unvorsichtigkeit eingeführet habe, und reisse meine Bande loß, erwecke in mir einen heiligen Haß gegen die Greuel, mit welchen ich mich bis daher besteeet, und laß mich nimmermehr ohne Buß, Betrübniß und Entsetzen daran gedencken. Gib mir aber auch getrostem Muth, deine Wahrheit, so du mir wiederum zu zeigen anfängest, und ferner in solcher Bekänntniß mich stärken wollest, öffentlich zu bekennen. Erkennest du mich annoch zu schwach, daß ich schweres Leyden vor deinen Nahmen ausstehen könnte, so trage ich das herrliche Vertrauen zu dir, du werdest mir erstlich nicht mehr auflegen, als ich tragen könne, sondern mich vorher zu solchen Proben der Gedult stärken, welche mir nothwendig sind. Und weilten dann

deine

deine Ehre, des Nächste Besserung und meines Gewissens Ruhe erfordert, dich auch vor den Menschen zu befehen, so gieb mir selbstn Weißheit, wie ich solches zu thun habe, daß ich weder mich in unnöthige Gefahr steckende dich verjuche, noch einige Gefahr hingegen, worzu du mich selbstn beruffest, scheue, oder aus solcher Furcht etwas desjenigen, was deine Ehre nun von mir erfordert, unterlasse; aber daß ich auch anderer deiner Kinder schone, ihnen nicht meinerwegen unnöthige Trübsalen über den Hals zu ziehen, und mich also an denjenigen, welche ich vorher bereits betrübet, außs neue zu versündigen. Ach HERR, hie bedarff ich, wie in allem, daß du mich selbstn führest, und nicht zugebest, nach eigenem Willen etwas zu thun, womit ich mich selbstn verführen würde: so führe mich denn nach deinem Rath, denn hie bin ich, und verlange allein solche deine Leitung. Erfülle mein Herz mit dem Geist der Gnade und des Gebets, daß ich nie aufhöre zu dir zu flehen, und was mir von Licht nöthig ist, zu erbitten. Findest du mir auch anderer Brüder treuen Rath nöthig. HERR, so weise du mir auch dieselige zu, durch welche du mir ferner den Weg zeigen wilt, den ich

wandeln solle; aber lasse auch weder denselben noch andern die Liebe, welche sie mir erzeigen würden, schädlich oder gefährlich seyn, daß niemand forthin über mich zu seuffzen Ursach finde. Sondern laß vielmehr die Gefahr auf mich kommen, welche ich verursacht, jedoch stärke mich dabey, dieselbige auch in deiner Krafft zu überwinden. Soll ich aber, wie ich es verschuldet habe, und solches lieber als meiner Brüder Gefahr wünschen solle, derselben Beystandes mich beraubet sehen, so lehre mich dein gerechtes Gericht auch darinnen erkennen, mich darunter demüthigen, und willig desjenigen entrathen, was ich nicht würdig bin, und worinnen ich andern zur Last werden würde, an welchen ich ohne das bereits mißgehandelt, sey du mir aber selbst, der du an die Mittels-Personen nicht gebunden bist, dasjenige, was ich sonst in meiner Schwachheit bedürffen würde. Gib Krafft deinem Wort, so viel ich dessen, vormahlen aus deiner Gnade gefasset, bey mir übrig habe, oder ferner lesen möchte, daß durch dessen andächtige Betrachtung mein Glaube aufs neue erwecket, gestärket und erhalten, und alles dasjenige nach meiner Nothdurfft ersetzt werde, was ich aus der öffentlichen Gemeinschaft deines recht-



rechtgläubigen Hauffens (ob ich noch eine Weile aus derselben ausgeschlossen bleiben müste,) sonst zu erwarten hätte. Mache mich aber auch würdig, liebster Vater, daß ich vermähleins wiederum zu solcher öffentlichen Gemeinschaft deiner Kirchen und deines Dienstes ohne anderer Nachtheil kommen möge, und wo ich jeko den Weg darzu noch nicht sehe, so öffne ihn selbst nach deiner Weisheit, und gib meiner Seelen auch diesen Trost und Zeugniß, daß du mich wieder völlig zu Gnaden angenommen habest. Ach HErr, wer bin ich, daß ich dieses beten dürffe? Ich bete es aber auch nicht zu anderem Zweck, als daß ich so viel ungehinderter und mit mehrer Erbauung deinen heiligen Nahmen preise, und andere neben mir aufmuntere. Ist aber solches zu viel gesucht, und soll ich vielmehr in betrübter Einsamkeit und gewaltthätiger Abhaltung von denjenigen, mit welchen ich in dem Geist wiederum vereinigt zu werden durch deine Gnade angefangen, mein Leben, oder dessen noch meistes übriges Theil, zubringen, ach HErr, so sey du nur nicht ferne von mir, noch werde mir schrecklich, lasse aber auch solche Entfernung von denjenigen, die ich liebe und von ihnen geliebet werde, mir fort und fort

D 6 eine

eine Anlaß so viel gründlicher Demüthigung und beständiger Buße bleiben, und richte auch dieses zum besten. Gib mir nur Gnade, daß ich mich in allem aus deines Heiligen Geistes Leitung vermassen verhalte, damit dadurch das gegebene Vergerniß wieder gebessert, und welche von meinem Fall wanckend gemacht worden, oder sonsten Schaden gelitten haben, wieder aufgerichtet und erbauet werden mögen. Wie aber solches nicht in meines noch einiges Menschen Hand stehet, also wollest du selbst durch deine Kraft, welche in den Herzen würcken kan, was wir nicht vermögen, solches ausrichten, und was ich leyder verdorben habe, zu deinen Ehren zu recht bringen. Vergieb aber auch denenjenigen, welche mich in solche Sünde gebracht, und wo dein gerechtes Gericht nicht entgegen ist, lasse auch dieselben mit mir zur Erkänntniß der Warheit kommen: Ach daß du auch meine Rückkehr so viel segnest, daß deren viele, welche mich in der Gemeinschaft ihrer Irthümme gekannt, durch deine Gnade auch mit mir in die Gemeinschaft einer Göttlichen Warheit kommen möchten! Ach, daß dein Licht insgesamt alle diejenigen erleuchte, welche noch in der Finsterniß und Dienßbarkeit

3112 84 von

vom Babel stehen, und dieses auf die seligste
 Art, durch Ausführung der darinnen Gefan-
 genen und Verblendeten, vergehen und fallen
 möchte! Ist es aber dein Wille, O Heiliger
 GOTT, daß ich auch mit ^{ir}werem Leyden
 diese neue Erkantniß der Wahrheit bekräfti-
 gen, ja mit meinem Blute versiegeln solle, so
 gib mir nicht nur deinen Willen kräftig zu er-
 kennen, sondern stärke mich also in dem Glau-
 ben, daß ich wahrhaftig deine geistliche und
 himmlische Güter dermassen erkenne, und
 mich freue, daß du mich würdigest um deines
 Nahmens willen Schmach, und alles, was
 dein Rath beschlossen haben möchte zu leyden.
 Soll ich meine Güter verlieren, so gieb, daß
 ich den Raub derselben mit Freuden erdulde
 und wisse, daß ich bey mir selbst eine bessere
 und bleibende Haabe im Himmel habe. Ist
 mir Schmach bereitet, so lasse mich in meiner
 Seelen lebendig erkennen, wie ich selig sey, da
 ich über den Namen Christi geschmähet wer-
 de, weil der Geist, der ein Geist der Herrlig-
 keit und GOTTes ist, auf mir ruhe, ja daß der
 bey jenen verlästert wird, bey mir gepriesen
 werde: auf daß ich mich solches Leydens nicht
 schäme, sondern dich ehre in solchem Fall.
 Warten Bande und Gefängniß meiner so
 D 7 lehre

lehre mich danken, daß du die Bande des Satans, der in Irthum und Sünden mich verstricket gehalten, zurißten habest, die Freyheit aber der Wahrheit so hoch halten, daß ich mich der Bande und Maalzeichen meines Jesu und seiner Diener nicht beschwere, und tröste mich mit deiner Hoffnung der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes: Ach lehre mich darum meistens beten, daß das Wort Gottes nicht gebunden werde. Soll ich endlich mein Leben über der Wahrheit dahin geben, so stärke mich also mit deinem Geist, daß ich mit Freuden zu deiner Ehre dasjenige aufopfere, was nicht besser als zu solchem Nutzen angewendet werden kan; ja daß ich dir von Grund der Seelen dancksage, daß nachdem ich mit meinem Fall deinen Namen verunehret, ich hinwieder meine Liebe und die Werthhaltung einer Wahrheit mit Vergießung meines Bluts vor dieselbe zu bezeugen, von dir gewürdiget werde. Gib und erhalte solche Freudigkeit zu allen Leyden in meiner Seele, in dero ich alles Liebkosen der Welt und deroselben Fürstens, auch dessen Drohen tapffer überwinde, und ja nimmermehr einige Gedancken eines unseligen Rückfalls bey mir aufsteigen lasse. Gib mir aber auch Gnade u. Klugheit mich vor
allen

allen Steinen des Anstosses, und denen Versuchungen, darzu du mich nicht selbstem beruffest, sorgfältig zu hüten, in denen aber, die du mir schickest, deines Bestandes mich zu getrösten: Als gewiß, daß du treue seyst, der du mich ruffest, und es also auch thun werdest. Ach Vater! ich bin viel zu gering aller deiner Barmherzigkeit, die du an mir gethan, noch thust, und ferner zu thun verheissen hast! Ach, daß ich dir genugsam dankbar werden, dich genug preisen, dich genug lieben, dir genug gehorsamen möchte. So würcke du alles in mir, was du forderst, ich will nicht mehr mein eigen, sondern dein eigen seyn, dessen ich aus so vielfachem Recht auch bin. So nimm mich also mir, der Welt, und dem Satan, und gieb mich allerdings dir, damit du durch und durch an mir, in meinem Glauben, in meinem Leben, in meinem Leyden, in meinem Sterben, ja hie zeitlich und dort ewiglich gepriesen werdest. Erhöre mich, du Vater der Barmherzigkeit, um deines liebsten Sohns **JESU** meines Sündentilgers willen. Amen.

Oben



NB.

Oben §. 56. ist Meldung geschehen der Gewohnheit der Morgenländischen Kirchen, wie dieselbe die Bekänntniß der Wahrheit wiederum an dem Ort zu geschehen erfordere, wo der Abtritt geschehen war: Sie folget das daselbst angeführte aus Joh. Taverniers B. d'Aubonne Reiß Beschreibung in Persien, L. 4. c. 14. pag 129.

Wenn einige Armenier seynd, welche diese Schwachheit haben, und bißweilen ihre Religion, entweder aus Zorn und Unwillen, oder um irgend eines schändlichen Gewinns willen, welcher sie darzu antreibt, verlassen, so kehret doch der meiste Theil mit einer ernsthaften Bußfertigkeit wieder zurück, und siehet man deren wenig, welche beständig allezeit bey der Mahometanischen Parthey bleiben. Ist es, daß ein Armenier solcher gestalt gefallen, und begehret wieder in ihre Gemeinde zu kommen,

men, seinen Fehler zu bekennen, so kan er keine Absolution empfangen, als an dem Ort, wo er abgeschworen hat, und man würde ihm dieselbe in allen andern Städten und Dörffern abschlagen, wo er sie auch begehren würde. Was sie aber zum Öfftern zu diesem Abfall verleitet, ist, daß es junge Leute gibt, die das ihrige alles verzehret, und wenn der Vater nichts mehr ferner zu verthun geben will, alsdenn gehen etliche hin, und werden Mahometaner, nur um des Ali Gesetzes willen, welches mit sich bringet, daß, wenn ein Christ ein Mahometaner worden, ihn alle Güter seines Vaters zugehören, und seine Brüder keinen Theil daran haben können. Und ob es gleich sein Vetter seyn sollte, so bekommt er doch alsdenn das Gut seines Veters. Dieses ist aber dabey zu mercken, daß diese Regul nur unter den Christen, so dem König in Persien unterworffen, in acht genommen wird. Aber seyt etlichen Jahren her haben die Armenier, diese Unordnung zu verhindern, etlicher massen Vorsehung gethan. Denn wenn sie in ihrer Freundschaft irgend einen Debauchanten sehen, so schließet der Vater oder Vetter, beyzeiten eine falsche und erdichtete Verkaufung aller seiner Güter

Ge
hen
ant
an
wo
Sie
aus
eif
c. 14.
wel
und
eder
eio
r sie
der
tig
eren
der
In
llen,
om
nen,

Güter mit einem seiner vertrauten Freunde. Der Contract aber muß vor dem Muffi und Cadi gemacht seyn, welche, ob sie wohl sehen, daß es nur eine Erdichtung, doch kein Wort dargu sagen; Dahero es kommt, daß heut zu Tag so wenig junge Armenier von ihrer Religion abtreten. Einstmahls kam einer mit einer großen Menge Waaren nach Smyrnen, und wurde, seinen Vater und Bruder darum zu betriegen, ein Mahometaner. Nachdem er aber ein Theil seines Guthes mit Fressen und Sauffen verschwendet, kam er wieder zu den dreyen Kirchen, wo der grosse Patriarch seine Residenz hat, und begehrte absolution wegen seines begangenen Fehlers: Er konnte aber dieselbe nicht erhalten, sondern der Patriarch sagte ihm, er müste nothwendig wieder an den Ort fahren, wo er seine Religion abgeschworen hätte, und vor dem Priester zu Smyrna seinen Fehler erkennen. Weil er nun die warhafftige Reue bey sich empfunde, thate er, was der Patriarch ihm anbefohlen hatte, und etliche Tage hernach, als er die aufgelegte Buße gethan, und den meisten Theil von dem, was von seinem Gut noch übrig geblieben, den Armen gegeben, gieng er zu dem

dem Cadi, und redet denselben mit einer
 Verwunderungs: würdigen resolution fol-
 gender gestalt an: Du weiffest, daß ich vor
 etlichen Jahren ein Mahometaner worden, u.
 komme ich nun dir anzuzeigen, daß mich dassel-
 be bereits gereuet, und Reu und Leyd darüber
 trage, als über ein verdammites Gesetz, welches
 ich ergriffen, und den Heyland der Welt ver-
 läugnet habe, davor ich mehr als zu viel den
 Todt verdienet. Anfangs glaubete der Cadi,
 es wäre irgend ein Aberwitz, davon man ihn
 noch könnte befreyen, und bemühet sich, ihn
 durch gute Hoffnung allgemächlich wieder zu
 recht zu bringen: Als er aber sahe, daß der
 Armenier in seiner Erklärung beständig blie-
 be, und anfieng dem Mahomet zu fluchen
 und zu lästern, ließ er ihn auf den Platz füh-
 ren, wo er alsbald mit Säbeln in Stü-
 cken zerhauen, und der Leib mit Pfeilen
 durchschossen wurde. Man kan zu der
 Armenier Lob sagen, daß, ob sie wohl
 sehr unwissend und in ihrer Religion ubel
 unterrichtet seynd, dennoch, wenn ihnen
 einiger Unfall zustößet, oder sie um ihres
 Glaubens willen sterben sollen, sie alsdenn
 herzhafftig, und mit grossen Freuden
 an die Marter gehen.

Im.

Inhalt und Ordnung der Materien,
so hier abgehandelt werden.

- §. 1. Daß sich immer einige von der erkannten Wahrheit abwenden lassen.
- §. 2. Unterschiedliche Ursachen solches Abfalls.
- §. 3. Gefahr desselben. Sünde in den H. Geist. Hoffnung der Wiederkehr.
- §. 4. Daß solchen Gefallenen, aber von Gott wieder gerührten, zu helfen getrachtet werden soll.
- §. 5. Die Pflichten eines solchen gegen Gott.
1. Erkänntniß (1) der Schwierigkeit solches Falls, und dessen Gefahr.
- §. 6. (2) Erkänntniß der Ursach desselben; Mangel der wahren lebendigen Erkänntniß und Sünden, die solches Gericht nach sich gezogen.
- §. 7. (3) Erkänntniß des schweren daher entstandenen Aergernisses.
- §. 8. (4) Schreckliche Gefahr der Abgefallenen, sonderlich zu dem Pabstthum. Drohungen Gottes gegen Babylon. Offenh. Joh. 14, 9. 10. 11. f.

§. 9. 20

- S. 9. 2. Reu, Bußtraurigkeit und Haß gegen solche Sünde. Dero Beförderung
- S. 10. 3. Glaubige Ergreifung der Göttlichen Gnade. Gründe und Versicherung, daß auch den Abgefallenen die Gnaden-Thür noch offen stehe.
- S. 11. Daß daran nicht hindere, wo einer andere um ihre Seligkeit gebracht hätte.
- S. 12. 4. Gebet um Vergebung. Gedult im Ausbleiben des Trostes. Mittel der Stärkung des Glaubens. Das Gebet stets fortzusetzen.
- S. 13. 5. Haß der Sünden; und würcklicher Abtritt von den Irrthümen und falschem Dienst. Solcher nicht aufzuschieben, doch kluglich anzustellen. Gefahr des Aufschubs auf die Todes-Zeit.
- S. 14. 6. Nothwendigkeit der Beständigkeit nach der Wiederkehr, und gedultigen Leydens darüber. Versicherung der Möglichkeit zu beharren, und des gewissen Siegs aus Göttlicher Gnade in dem Leyden.
- S. 15. Pflichten gegen dem Nächsten. 1. Erkänntniß des Aergernusses, so demselben gegeben. Daraus fließende Demuth in dem ganzen Leben.

S. 16. 2.

S. 16. 2. Abwendung und Ersehung desselben. Nothwendigkeit der öffentlichen Bekänntniß, Besserung der Verführten.

S. 17. 3. Liebe und aus derselben schonen der Glaubens-Brüder und Kirche, sie nicht mit sich in Gefahr zu bringen.

S. 18. 4. Wegbegebung an andere Ort, wo es möglich. Wie sich zu verhalten, wenn man bleiben muß?

S. 19. Was der Wiederkehrte ihm selbst schuldig, sich in der Wahrheit zu befestigen und in dem wahren lebendigen Glauben zu stehen. Gefahr der Wiederkehrten.

S. 20. Schluß.

Hierauf folget das Gebeth eines gewissen abtrünnigen und nun wieder bußfertigen Sunders.

Aus Taverniers Reise-Buch von der Strenghigkeit der Armenier in Wiederaufnehmung derjenigen, welche von dem Glauben abgetreten waren.

E N D E.



2776

1018

